MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

109 (14.5.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-254954

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 5gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 5gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft. Karlsruhe 21634.

Verlagsort Heidelberg

Nr. 109 / 2. Jahrgang | Mannheim, Samstag, den 14. Mai 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

Wir fordern eine neue Reichsregierung

München, 13. Mai. Im „Völkischen Beobachter" schreibt der Reichstagsabgeordnete Rosenberg zu der Reichstagssitzung am Donnerstag u. a.:

Wir fordern eine neue Reichsregierung! Die Immunität der Abgeordneten kann nur auf Reichstagsbeschluß aufgehoben werden. Daß ein Polizeivizepräsident nun mitten ins Plenum des Reichstags seine bewaffnete Polizei kommandiert, die mit ihren Nagelstiefeln auf den Ministertischen herumtrat, alle Akten durcheinander warf und Abgeordnete dem jüdischen Polizeivizepräsidenten vorführte, weil er angeblich durch Zwischenrufe angegriffen worden war, das stellt alles in den Schatten, was bisher an politischen Skandalen jemals in Deutschland zu verzeichnen gewesen ist.

Der im Reichstag die Schupo von der Stelle des Reichskanzlers kommandierende jüd. Polizeivizepräsident ist das erschreckende Gleichnis des Zusammensturzes einer ganzen Epoche gesellschaftlicher Entwicklung, das letzte nervöse, außer aller Fassung gekommene Sinnbild der Demokratie. Wir fordern deshalb als unmittelbare Sühne die Suspendierung des Polizeivizepräsidenten Weiß, verbunden mit einem Disziplinarverfahren gegen ihn, Klage wegen Verfassungsverletzung gegen den preußischen Innenminister Severing, der Dr. Weiß zu seinem Vorgehen, gleich, ob dieser ihm den wahren Grund der vorgenommenen Verhaftungen der Abgeordneten Hinkel und Fillusch berichtet hat oder nicht, mit veranlaßt hat.

Ferner erwarten wir, daß der Reichspräsident nunmehr eingehend unterrichtet wird, was nichts anderes bedeuten kann als den Rücktritt des Kabinetts, Berufung eines neuen Kanzlers, Auflösung des Reichstags, nebst sofort folgenden Neuwahlen.

Die vier verhafteten nationalsozialistischen Abgeordneten vor dem Schnellrichter

Der politische Hochstapler Kloß hat provoziert

Berlin, 13. Mai. Die Ohrfeigen-Affäre um den berüchtigten Dr. Kloß, der schon im Jahre 1924 als politischer Hochstapler gekennzeichnet wurde, ohne daß er sich, trotzdem ihm dies in einem Einschreibebrief bestätigt wurde — gegen diesen schweren Vorwurf wehrte, fand gestern in Berlin ihr gerichtliches Nachspiel. Unsere Abg. Pgg. Heines, Weißel und Stegemann, sowie Gregor Straßer, den man aus dem D-Zug heraus verhaftet hat, wurden wegen angeblicher gemeinsamer Körperverletzung vor den Richter gezerrt. Mit allem sensationellen drum und dran, mit erschrecklich viel Polizei begann gestern kurz nach 13 Uhr die Verhandlung nach Erledigung der üblichen Formalien. Die Verteidigung, die in Händen unseres Pg. Frank II, München, Rupp, Karlsruhe und Karpenstein lag, stellte nach Eintritt in die Verhandlung eine Reihe von Beweisanträgen. Als Zeugen waren Mitglieder und Beamte des Reichstages geladen.

Kloß provoziert mit dem Zuruf:

„Auch so ein Schwein!"

Abg. Heines erklärte bei seiner Vernehmung, daß er ohne weiteres zugebe, Dr. Kloß eine Ohrfeige gegeben zu haben, nachdem dieser ihn unglaublich beleidigt habe. Als er in den Restaurationsraum gekommen sei, um sich eine Zigarette zu holen, habe er an einem Tisch Dr. Kloß sitzen sehen, der ihm zugerufen habe: „Auch so ein Schwein!" Er, Heines, sei dann auf ihn losgegangen und habe ihn angeschrien: „Du bist ja der Bursche, der ja auch die Broschüre geschrieben hat." Gleichzeitig habe er Dr. Kloß eine Ohrfeige gegeben. Darauf sei er sofort wieder in den Plenarsaal gegangen und habe von den Vorgängen im Wandelgang überhaupt nichts bemerkt.

Pg. Straßer sagt aus:

Der Abg. Stegmann sagte aus, daß er im Restaurant gesehen habe, wie von einem einarmigen Kriegsbeschädigten ein Stuhl nach Heines geworfen worden sei. Er sei seinem Fraktionskollegen Heines zu Hilfe geeilt und habe Kloß eine Ohrfeige gegeben. Der Abg. Weißel bekundete, daß ihm im Restaurant ein Stuhl ans Bein geworfen worden wäre. Er habe noch heute eine klaffende Wunde am Schienbein. Er sei dann von Kellnern hinausgedrängt worden und sei in den Wandelgang gegangen. Als dort plötzlich Dr. Kloß erschien, sei ein wüstes Durcheinander entstanden. In der Annahme, daß ihm Dr. Kloß einen Stuhl ans Bein geworfen hätte, habe er Kloß drei bis vier klatschende Ohrfeigen gegeben. Der Abg. Gregor Straßer erklärte, er habe von dem Vorgang im Restaurant überhaupt nichts gewußt. Daß Dr. Kloß in den Wandelgang der Nationalsozialisten gekommen sei, habe er als eine grobe Provokation empfunden. Denn dieser Wandelgang sei nur für die Abgeordneten der Rechten reserviert und zwei Tage vorher sei durch einen Erlaß des Reichstagspräsidenten angeordnet worden, daß niemand ohne Begleitung eines Abgeordneten diesen Wandelgang betreten dürfe.

Dr. Kloß habe Schmähschriften gegen die NSDAP geschrieben, die kostenlos verbreitet, also sicherlich von anderer Seite bezahlt worden seien. Er, Straßer, habe gerufen: „Das ist ja dieser Bursche, der die Schmähschriften geschrieben hat. Das ist dieser Kerl, der wegen Unterschlagung aus der Partei entfernt werden mußte und der auch ein paarmal im Irrenhaus vorübergehend eine Gastrolle gegeben hat." Berührt habe er Herrn Kloß nicht. Nach Pressemeldungen solle er im Aeltestenrat gesagt haben, es sei schade, daß Kloß nicht totgeschlagen worden sei. Das entspreche nicht den Tatsachen.

Abg. Straßer wendet sich auch gegen die Auffassung, als hätte er sich nach der Sitzung des Aeltestenrats seiner Verhaftung entzogen. Als er nach der Aeltestenratssitzung aus der Tür herausgetreten sei, habe er draußen auch Kriminalbeamte gesehen, aber keiner habe sich an ihn gewendet. Er müsse also dagegen protestieren, wenn es in der Presse so dargestellt werde, als habe er gestern entwischen wollen.

Straßer hat nicht geschlagen

Der Verteidiger, Abg. Dr. Frank II beantragt dann, das Verfahren gegen Straßer einzustellen. Der erste Zeuge, ein Reichstagsbeamter, bekundet, daß er beim Eintritt in die Wandelhalle mit Kloß und einem Kollegen von nationalsozialistischen Abgeordneten umringt worden wäre. Man habe gerufen: „Kloß raus! Raus mit dem Schweinehund". Man habe von allen Seiten auf Kloß eingeschlagen. Es sei aber nicht wahr, daß Kloß auf den Boden geworfen und getreten worden ist. Er habe auch nicht gesehen, daß Straßer Kloß geschlagen habe.

Der kommunistische Redakteur Glückauf behauptet im Gegensatz zu den Aussagen des Reichstagsbeamten, daß Pg. Straßer auf Kloß eingeschlagen habe. Bei der Zuneigung der Kommunisten für uns kann man die Aussage begreifen.

Die Verteidiger:

Rechtsanwalt Dr. Frank II betont, daß sich die Angeklagten nicht im entferntesten bewußt seien, irgendwie im Rahmen eines „politischen" Vorkommnisses gehandelt zu haben. Ihre Handlung sei nicht auf politische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen. Dazu sei schon die Ebene, auf der sich Herr Kloß mit seinen Veröffentlichungen bewege, viel zu tief. Man könne sich die Strafanträge in ihrer ganzen unermeßlichen Höhe nur vorstellen als eine offensichtliche Folge der sensationellen Aufmachung dieses ganzen Falles. Der Verteidiger beantragt, das Verfahren gegen Straßer einzustellen oder ruhen zu lassen bis zur Entscheidung des Reichstages über Aufhebung der Immunität.

Rechtsanwalt Rupp wendet sich gegen die Aufmachung des ganzen Falles und ge-

Pg. Kube über unser Ziel in Preußen

München, 13. Mai. In der „NSK" (nationalsozialistische Korrespondenz) schreibt der Fraktionsführer im Preußischen Landtag, Pg. Abg. Kube, daß die unterschiedliche Behandlung der Sozialdemokraten und Kommunisten in der Freidenkerfrage die Stellung des Zentrums in Preußen verschlechtert habe. Die Nationalsozialisten würden sofort nach Zusammentreten des neuen Preußischen Landtags die Wiederherstellung der preußischen Geschäftsordnung in der Frage der Wahl des Ministerpräsidenten beantragen. Stimmten die Kommunisten für den Antrag, oder enthielten sie sich auch nur der Stimme, dann seien die Tage des Geschäftsministeriums Braun gezählt. Das Zentrum könne im Preußischen Landtag nur bescheiden abwarten, was Adolf Hitler und in seinem Auftrag die nationalsozialistische preußische Landtagsfraktion tun würden. Warum sollten die Nationalsozialisten in Preußen nicht ohne das Zentrum regieren können? Den Nationalsozialisten mache ein neuer Wahlkampf in Preußen nichts aus. Wenn man den Nationalsozialisten das Recht auf die Uebernahme der Macht weiter entgegen den Bestimmungen der Verfassung vorenthalte, so würden die Nationalsozialisten das Kabinett in Preußen zu einer Neuwahl zwingen.

Strafanträge gegen den Juden Bernhard Weiß

Reichstag wieder am 6. Juni

Berlin, 13. Mai.

In der Frage der Wiedereinberufung des Reichstages wurde der Reichstagspräsident ermächtigt, den Zeitpunkt im Einverständnis mit dem Aeltestenrat und der Regierung zu bestimmen. Es verlautet, daß die

nächste Vollsitzung des Reichstags am 6. Juni

stattfinden werde. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen waren im Aeltestenrat für die kommunistischen Anträge eingetreten, das Plenum bereits am Freitag oder am 19. Mai tagen zu lassen. Diese kommunistischen Anträge wurden jedoch abgelehnt, ebenso auch ein nationalsozialistischer Antrag, den Reichstag auf den 14. Mai einzuberufen. Die Opposition kündete darauf an, daß sie unter Bezugnahme auf eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes dennoch die frühere Einberufung des Reichstages durchsetzen werde. Es handelt sich hierbei um die Entscheidung des Staatsgerichtshofes, die auf Grund einer Klage der Deutschnationalen Landtagsfraktion die Frage bejaht hat, ob das in der Geschäftsordnung des preußischen Landtags vorgesehene Fünftel der Abgeordneten im Stande sei, die Einberufung des Landtages zu fordern. Eine ähnliche Entscheidung will man jetzt im Reich herbeiführen.

Weiter wurde bekannt, daß die Nationalsozialisten einen Strafantrag gegen den Berliner Polizeivizepräsidenten stellte. Die Nationalsozialisten werden den Präsidenten ersuchen, einen solchen Strafantrag wegen des Auftretens von Dr. Weiß bezw. der von ihm angewiesenen Polizeibeamten im Sitzungssaal von sich aus zu unterstützen.

Wie verlautet, wird der auswärtige Ausschuß des Reichstags voraussichtlich am 24. Mai zusammentreten.

MARCHIVUM

gen den Strafantrag, der von grotesker Höhe sei.

Der Staatsanwalt:

Der Staatsanwalt beantragte nach einer Anklagerede, auf die wir uns der Vorsicht halber gar nicht erst einlassen wollen, gegen Heines und Stegmann wegen tätlicher Beleidigung vier Monate Gefängnis, gegen Weitzel zwei Monate Gefängnis und gegen Straßer wegen wörtlicher Beleidigung 100 Mark Geldstrafe.

Das Urteil:

Berlin, 13. Mai. Nach halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende des Schnellschöffengerichts, Landgerichtsdirektor Dr. Masur, folgendes Urteil:

Der Angeklagte Straßer wird freigesprochen.

Die Angeklagten Heines, Stegmann und Weitzel werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgt ist, die Angeklagten, soweit Freisprechung erfolgt ist, fallen sie der Staatskasse zur Last.

*

Es erübrigt sich, hierzu noch viel Worte zu machen. Aber soviel sei festgestellt:

In keinem anderen Kulturstaat wäre es möglich gewesen, was im heutigen Deutschland wegen ein paar Ohrfeigen für einen notorischen Verleumder im „Hohen Haus" passierte. In keinem anderen Lande würde ein Bernhard Weiß eine solche Attacke reiten können und nur in Deutschland konnte sich ein Richter finden für ein solches Urteil. Glaubt eigentlich jemand im Ernst, daß es vollzogen werden wird?

Urteilsbegründung zur Landtagsauflösung in Hessen

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Müller führte in seiner Urteilsbegründung über die Auflösung des hessischen Landtags aus, daß der Wahlvorschlag der Wirtschaftspartei von 456 gültigen und 54 ungültigen Unterschriften getragen worden sei. Unter Berücksichtigung aller Umstände sei dadurch glaubhaft gemacht, daß mindestens 500 Wahlberechtigte hinter diesem Wahlvorschlag stehen. Der Wahlvorschlag hätte also zugelassen werden müssen. Durch seine Nichtzulassung wurden demnach die Vorschriften des Wahlgesetzes verletzt. Somit ist also der 5. Hessische Landtag als ungültig anzusehen.

Was die Auswirkungen dieser Verletzung der Wahlvorschriften betreffe, so weiche der Staatsgerichtshof von den Grundsätzen des früheren (1927) auf die Klage der NSDAP ergangenen Urteiles insofern ab, als er sich nicht auf eine Veränderung der politischen Konstellation stütze, sondern allein auf die tatsächliche Veränderung der Zusammensetzung des Landtags, da nur etwas über 2000 Stimmen der Wirtschaftspartei erforderlich gewesen wären, damit die mit ihr listenverwandte Deutsche Volkspartei ein weiteres Mandat erhalten hätte. Da eine solche Stimmenzahl der Wirtschaftspartei mindestens anzunehmen sei, so sei erwiesen, daß durch die Nichtzulassung des Wahlvorschlags der Wirtschaftspartei das Wahlergebnis vom 15. November 1931 beeinflußt worden ist.

Zur Kletteraktion der Berliner Polizei

Berlin, 13. Mai. Zum Vorgehen der Berliner Polizei im Reichstag schreibt der „Börsenkurier" u. a., das Polizeipräsidium scheine am Donnerstag keinen guten Tag gehabt zu haben. Erst die mehr als dilettantische Regie im Plenarsitzungssaal, wo man einen scharfen Schupo schneidig über die Hürden springen ließ, um sich dann diskret zurückzuziehen, und dann die Geschichte mit Kriminalbeamten, die nicht einmal wußten, wie der Mann aussehe, mit dem sie sich beschäftigen sollten. Die Auswahl dieser Beamten hätte vielleicht einer größeren Sorgfalt bedurft. Selbst die „Germania" kommt zu dem Schluß, das unbesonnene und unkluge Vorgehen des Berliner Vizepolizeipräsidenten Weiß, der seine politische Aufgabe in extremer Form im Reichstag durchführte, werde nur zu sehr geeignet sein, um die Vorgänge des Donnerstag zu verwischen. Die „DAZ" ist der Auffassung, daß die leichtathletischen Uebungen der Schutzpolizei, wenn sie nicht so weitgehende politische Folgen hätten, geradezu komisch gewirkt haben würden, und das politische Hervortreten des Polizeivizepräsidenten wäre besser unterblieben. Da die Szene von den Tribünen auch photographisch festgehalten wurde, dürfte sie in nächster Zeit in der Agitation im Land draußen eine gewaltige Rolle spielen.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" scheibt:

So ereignete sich der in der deutschen Parlamentsgeschichte einzigartige Fall, daß der Reichstagspräsident sein Hausrecht an die Polizei abtrat — an die Polizei in der Person des Herrn Polizeivizepräsidenten Dr. Bernhard Weiß, dessen Erscheinen im Reichstag schon am Mittwoch die Nationalsozialisten zu den Rufen: „Isidor raus!" veranlaßt hatte. Ausgerechnet diesem Dr. Weiß, hat Herr Löbe das Hausrecht im Deutschen Reichstag übertragen. Mußte das sein? Und war es nötig, daß dieser Dr. Weiß uniformierte Polizeibeamte über die Regierungstische springen ließ, damit sie deutsche Reichstagsabgeordnete mitten im Sitzungssaal verhafteten? Und das alles wegen ein paar Ohrfeigen.

Kein Disziplinarverfahren gegen Hitler

Braunschweig, 10. Mai. Bekanntlich hat Adolf Hitler gegen sich ein Disziplinarverfahren bei der Braunschweigischen Regierung beantragt, weil ihm vorgeworfen wurde, er habe in einer Rede geäußert, das Verbot der SA und SS sei auf einen Druck Frankreichs zurückzuführen. Auf Anfrage von sozialdemokratischer Seite, wie es um dieses Disziplinarverfahren stehe, wird vom Staatsministerium erklärt, daß kein Anlaß vorliege, dem Antrag des Regierungsrates Hitler auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens stattzugeben.

Herunter mit den Mammutgehältern!

Stuttgart, 13. Mai. In einer Nachtsitzung der Finanzabteilung des Stuttgarter Gemeinderates wurde ein von den Nationalsozialisten eingebrachter Antrag angenommen, der Württembergische Landtag möge beim Reichstag als Notmaßnahme beantragen, daß für die Gehälter der Beamten des Reiches, der Länder und der Gemeinden sowie für die Privatwirtschaft eine Höchstgrenze von 12 000 RM. festgesetzt werde. Auch kein selbständiger Gewerbetreibender, kein Landwirt, kein Angehöriger eines freien Berufes und kein Kapitalbesitzer solle ein Einkommen über diese Höhe hinaus beziehen dürfen. Gegebenenfalls soll durch eine Einkommensteuer alles Einkommen über 12 000 Mark restlos weggesteuert werden.

Wahllos verhaftet!

Berlin, 13. Mai. Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Krause-Ostpreußen, der im Zusammenhang mit den Vorgängen im Reichstagsgebäude verhaftet worden war, wurde Donnerstag abend wieder freigelassen.

Streiflichter auf ein abgetakeltes System

Rummel um einen Landesverräter

Der wegen Landesverrat zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilte „prominente" Pazifist Ossietzky hat endlich seine Strafe in der Strafanstalt Berlin-Tegel antreten müssen. Die Unterschriften der Zivilisationskliquen und Gnadenanträge sind ins Wasser gefallen. Beschämend jedoch war der Rummel, mit dem dieser Salonbolschewist ins Gefängnis wanderte. Seine „Getreuen" hatten sich versammelt, um den „Helden" unter freiem Himmel zu feiern. Umringt von Libanontirolern und Pressephotographen nahm Ossietzky gerührt Abschied. Unter anderem hatte sich auch ein Oberst Lange als offizieller Vertreter des von Herrn Groener als überparteilich und verfassungsgetreu gerühmten Reichsbanners eingefunden.

Zentrums-Joos droht mit Verfassungsbruch

Im Laufe der Rede, die der Zentrumsabgeordnete Joos in Essen hielt, ließ er durchblicken, daß, falls die Nationalsozialisten nicht die Verantwortung übernehmen wollten (versteht sich unter Zentrumsdiktat), dann die Reichsregierung ihren Weg

„gegen alle Querkreibereien sichern müsse und keinerlei Möglichkeiten belasse, um die Auflösung von Parlamenten und Neuwahlen zu erzwingen."

Vielleicht verrät Herr Joos gelegentlich, wie das nach seiner offenbar **mangelhaften** Kenntnis der Reichsverfassung und der Länderverfassungen, **ohne Verfassungsbruch** vor sich gehen soll.

„Für den Staat"

„Das Verbot der SA bedeutet die moralische Abrüstung des deutschen Freiheitswillens."

Herr Groener hat sich bekanntlich empört gegen diese Feststellung unseres Pg. Göring gewehrt und erklärte dann:

„Die Forderung eines Verbotes des Reichsbanners konnte dagegen nicht begründet werden, denn die SA ist gegen den Staat eingestellt, das Reichsbanner dagegen für den Staat."

Angesichts dieser Selbstentlarvung des Herrn Groener zitieren wir hier folgenden Satz einer marxistischen Zeitschrift, den Pg. Göring dem Herrn Groener vorhielt:

„Nein, Ihr Herren von der Reichswehr, wenn Ihr noch einmal einen Verteidigungskrieg entfesseln solltet, dann wird Euch ein neuer Feind entstehen, der Euch zuerst das Genick brechen wird, das Reichsbanner."

Und dieses Reichsbanner ist nach Groener für den Staat. —

*

Schatten über Genf, Herr Brüning!

Ausländische Pressestimmen zur Brüningrede.

Paris. Soweit die französische Presse zur Brüningrede Stellung nimmt, betont sie eine kategorische Absage an seine Tribut- und Abrüstungsforderungen.

„Petit Parisien" meint, Brünings Rede sei nicht geeignet, die Lage in Genf und Lausanne zu erleichtern. — „Echo de Paris" erklärt, die Rüstungs- und Reparationsfrage sei eine Sache der Macht und des Willens. Frankreich habe die Macht und werde gegen Brünings Forderungen sein Veto einlegen.

London. „News Chronicle" glaubt im Hinblick auf die Kanzlerrede nicht, daß Lausanne eine endgültige Regelung bringen wird.

Pressestimmen zum Sturz Groeners

München, 13. Mai. Der „Völkische Beobachter" schreibt, politisch gesehen sei der Sturz des Reichswehrministers Groener ein Ereignis von noch gar nicht absehbarer Tragweite. Er bedeute zumindest für die Heermacht die endgültige Liquidation des Novemberkurses. Groeners Sturz sei der erste entscheidende Erfolg der nationalsozialistischen Politik. Dieser Erfolg bedeute die Garantie, daß die restlose Ueberwindung des gesamten Systems nur eine Frage der Zeit sein werde.

An anderer Stelle schreibt der „V. B.", der Minister sei über das SA-Verbot zu Fall gekommen. Trotz der Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung bedeute der Sturz Groeners die schwerste Niederlage des Kabinetts Brüning, seitdem es existiere. Das Verbot der SA sei eine „der bedeutungsvollsten Staatsaktionen der letzten Jahre" gewesen. Wenn der Reichswehrminister darüber jetzt zu Fall komme, so sei das das öffentliche Eingeständnis des Zusammenbruchs dieser Aktion. Es sei selbstverständlich, daß die Reichsregierung in ihrer Haltung gegenüber der NSDAP und der SA daraus die naheliegenden Folgen ziehen müsse.

*

Berlin, 13. Mai. Zum Rücktritt Groeners als Reichswehrminister wird von den Berliner Blättern eingehend Stellung genommen. Die „DAZ" sagt, es sei die Frage, ob Groener nicht richtiger gehandelt hätte, auch das Reichsministerium des Innern zurückzulegen. Es sei außerdem die Frage, ob Generalleutnant von Schleicher, der schon bisher neben dem Minister die politische Seele der Bendlerstraße gewesen sei, nicht auch nach außen mit der sichtbaren Verantwortung bekleidet werden müßte.

Der „Börsenkurier" ist der Auffassung, daß Ueberraschungen (!) mitgespielt hätten, die nicht nur den Außenstehenden, sondern auch dem innersten politischen Kreis bereitet worden seien. Davon zeuge schon die durchaus provisorische Regelung, die nicht auf lange vorher bedachte und eingeleitete Maßnahmen schließen lasse.

Die „Deutsche Zeitung" meint, es stehe außer Frage, daß der Versuch, Groener wenigstens als Reichsinnenminister zu halten, nur eine vorübergehende Maßnahme sein könne.

Das Urteil des Auslandes

Londoner Pressestimmen zum Rücktritt Groeners.

„Daily Telegraph" bezeichnet den Rücktritt Groeners als einen großen Sieg der Nationalsozialisten. Sie hätten ihn vom Kriegsministerium weggejagt wegen der Maßnahmen, die er in seiner Eigenschaft als Innenminister getroffen habe. Daß er das Innenministerium noch beibehalten habe, sei wahrscheinlich nur ein taktisches Manöver, um das „Gesicht" des Kabinetts zu retten. „Daily Telegraph" mißt dem Rücktritt Groeners eine schwerwiegende Bedeutung bei; denn solange er Kriegsminister gewesen sei, habe man sich im Falle eines nationalsozialistischen Aufstandes auf die Reichswehr verlassen können. Groeners Rücktritt zeige klar, daß die Nationalsozialisten bei den führenden Männern der Reichswehr an Boden gewonnen hätten.

Die Pariser Presse schreibt:

Paris, 13. Mai. Der „Petit Parisien" betont, daß der Rücktritt Groeners einen erdrückenden Erfolg der Nationalsozialisten darstelle. Die hauptamtliche Agentur Havas erklärt, daß die Verabschiedung des Reichswehrministers auf die Entwicklung der Innenpolitik des Reiches sehr weitgehende Auswirkungen haben werde. Sie stelle eine erste Folge der Wahlen vom 24. April dar.

Politik in Kürze

In **Oesterreich** wurden mit den Stimmen der Christlichsozialen, der Großdeutschen und des Landbundes beschlossen, **die Wahlen zum Nationalrat auf den Herbst zu vertagen.** Diese Parteien haben Angst vor Neuwahlen, nachdem sie bei verschiedenen Landtagswahlen von unseren Parteigenossen in Oesterreich elend zusammengeschlagen wurden.

*

Das neue **französische** Kabinett wird nicht vor dem 5. Juni gebildet werden.

*

Die **Lausanner Konferenz** wird nunmehr auf englischen Vorschlag hin, wenn von Frankreich nicht noch Querkreibereien einsetzen, am 16. Juni beginnen.

*

Beim Wahlkampf auf **Malta** kam es zu starken Englandfeindlichen Kundgebungen.

*

Neue Diskontsenkung in England.

London, 13. Mai. Im Hinblick auf die anhaltende Geldflüssigkeit hat das Direktorium der Bank von England in seiner heutigen regelmäßigen Sitzung, wie erwartet, den Beschluß gefaßt, den Diskontsatz der englischen Zentralbank, der bekanntlich zuletzt am 21. April um ½ v. H. ermäßigt worden war, wiederum um 2 v. H. auf nunmehr 2½ v. H. zu senken.

*

Vor der Erklärung eines Transfer-Moratoriums Oesterreich?

Wien, 13. Mai. Wie verlautet, besteht die Möglichkeit, daß am Sonntag ein Transfer-Moratorium des Bundes, der Bundesländer und der Gemeinden in der Form einer Stillhaltung erklärt wird.

*

Die Staaten der **„Kleinen Entente"** haben ein Militärabkommen unterzeichnet. Wahrscheinlich handelt es sich um die Verlängerung des schon bestehenden Militärabkommens.

*

Der **französische** Staatspräsident **Lebrun** hat das Rücktrittsgesuch des Ministeriums Tardieu angenommen. Vorläufig dürfte Tardieu bis mindestens zum Juni die Geschäfte weiterführen.

*

Das japanische Kabinett beschloß die bedingungslose baldige Zurückziehung aller zurzeit in Schanghai befindlichen Landtruppen. Der Schutz der internationalen Niederlassung soll den Vertragsmächten überlassen werden.

Treibstoff im Dienst der Weltrevolution

Den Vertrieb des russischen Benzin für Deutschland besorgt die „Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte" (Derop), deren gesamter Aktienbesitz der „Derunaphtha" (Deutsch-Russisches Naphtha-Syndikat) gehört. Im Aufsichtsrat dieser inoffiziell sowjetrussischen Staatsgesellschaft finden wir neben den „proletarischen" Sowjetstaatsangestellten u. a. zwei übrig gebliebene prominente Demokraten: Reichsminister a. D. Reinhold und Staatssekretär z. D. Hemmer. Der Vorstand der „Derop" hingegen setzt sich aus vier Sowjetrussen zusammen, während der Betriebsrat im kommunistischen Winde segelt, weil ja die Derop in aller Oeffentlichkeit als sowjetrussischer Betrieb erklärt wird, der allerdings das Geld der deutschen „Bourgeois" ganz gern einstecken will. Auf der anderen Seite erhalten kommunistische Motorfahrer verbilligtes Russenbenzin.

Die Rentabilität der „Derop" spielt im russischen Fünfjahresplan eine große Rolle, da von der Devisenbeschaffung durch Benzinausfuhr Entscheidendes abhängt. Mit den vom Volke erpreßten Arbeitsleistungen aber wird die „Weltrevolution" finanziert. Umso unverständlicher aber ist es, daß staatliche und kommunale Stellen (Reichsverkehrsministerium, Städtetag u. a.) den Bezug dieses Benzins offiziell empfehlen, so daß Rußland dank amtlicher Förderung eine Steigerung des Einfuhranteils durchführen konnte.

*

Die RGO-Pleite wird untersucht

Essen, 11. Mai. Die starken Verluste der RGO, des kommunistischen Einheitsverbandes bei den im Ruhrgebiet stattgefundenen Betriebsratswahlen, der außerordentlich große Mitgliederschwund und anderes mehr haben die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau veranlaßt, sogenannte Stoßbrigaden in Deutschland einzusetzen, um die von der kommunistischen Gewerkschaftsbewegung gemachten taktischen Fehler zu untersuchen und ihren Folgen zu begegnen. Im Ruhrgebiet ist eine solche mit außerordentlichen Vollmachten versehene Stoßbrigade unter Führung eines Russen, Semerakow, der sich schon früher, teilweise unter Decknamen, hier aufgehalten hat, seit Wochen tätig. Die Stellung der Funktionäre Saefkow und Funke, der Führer der RGO, gilt als erschüttert.

Wir fragen Herrn Groener, was die russischen Stoßbrigaden in Deutschland zu suchen haben. Schließlich würde uns auch noch interessieren, ob diese Stoßbrigaden „satzungsgemäß überparteilich" sind.

Ins Gefängnis mit der Sklarekbrut

Der Sklarek-Prozeß ist endlich bei den Plädoyers der Staatsanwälte angelangt, die wohl mehrere Tage in Anspruch nahmen. Dabei bezeichnete es der Anklagevertreter als besonders verhängnisvoll, daß man die Sklareks aus der Untersuchungshaft entlassen habe, wodurch sie Gelegenheit hatten, den Tatbestand zu verdunkeln. Im Barmatprozeß war es ja nicht anders! Die Angeklagten sind sämtlich überführt, die Strafzumessung muß demnach hoch sein. Das einzig richtige für die Gaunergesellschaft wäre die lebenslängliche Unschädlichmachung, damit das Volk ein für allemal von Parasiten befreit ist.

Wieder deutsche Opernsaison in London

London, 10. Mai. Am Montag wurde in der königlichen Oper in London die deutsche Wagner-Saison, die etwa einen Monat dauern wird, mit der Aufführung der „Meistersinger" eröffnet. Die Presse ist sich im Lob der deutschen Sänger und Sängerinnen einig, von denen besonders Friedrich Schott (Hans Sachs), Fritz Wolff (Sochzing) und Lotte Lehmann (Eva Pogner) zu nennen sind. Allgemein wird die Befriedigung festgestellt, daß es auch in diesem Jahre trotz anfänglicher Schwierigkeiten gelungen ist, eine deutsche Opernsaison stattfinden zu lassen, die mit zu den glanzvollsten Ereignissen des Londoner Gesellschaftslebens gehört.

Das Lindbergh-Kind tot

Newyork, 12. Mai. **Am Donnerstag machte der Gouverneur von New-Jersey die sensationelle Mitteilung, daß nach einem Bericht der Ortsbehörde von Mauntrose im Staat New-Jersey das Lindbergh-Kind tot aufgefunden worden sei.**

Die Leiche wurde von einem Neger entdeckt. Als er auf seinem Lastwagen auf der Straße entlang fuhr, bemerkte er etwa drei Kilometer vom Hause Lindbergh entfernt am Straßenrand einen Kinderfuß aus einem Blätterhaufen herausragen. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die die stark in Verwesung übergegangene Leiche an den Resten der Kleidung als die des Lindbergh-Babys feststellte. Die Leiche wurde zur Untersuchung nach Trenton überführt.

Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß der Tod durch einen Schädelbruch eingetreten ist, der entweder durch einen Schlag oder durch das Herauswerfen aus einem Auto herbeigeführt wurde Der Kopf wies ein markstückgroßes Loch auf. Die Verwesung ist schon sehr weit fortgeschritten. Die Augen, der linke Fuß und ein Teil des linken Beines fehlen.

*

Motorschiff gestrandet

12 Tote bei den Rettungsarbeiten für das gestrandete Motorschiff „Gauß".

Lissabon, 13. Mai. Bei den Bergungsmanövern für den deutschen Frachtdampfer „Gauß", der in der Nähe von Oporto gestrandet ist, haben bisher 12 Menschen ihr Leben eingebüßt. Zwei der portugiesischen Rettungsboote kenterten, als sie sich dem Schiff näherten, infolge des hohen Wellenganges. Nur einigen Insassen gelang es, das Ufer schwimmend zu erreichen, die anderen ertranken. Fünf oder sechs Leute von der Besatzung des Schiffes haben sich geweigert, das gestrandete Schiff zu verlassen. Man hofft, auch sie noch retten zu können. Die „Gauß" kann jeden Augenblick untergehen.

Die Beisetzung Doumers

Paris, 12. Mai. Die Pariser Bevölkerung hat am Donnerstag vormittag den ermordeten Staatspräsidenten Doumer zur letzten Ruhestätte begleitet. Schon um 6 Uhr morgens zeigten die großen Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, ein ungewöhnlich lebhaftes Bild. Auf den Bürgersteigen, deren Laternen mit Trauerflören umgeben waren, hatten Abordnungen von Zivil- und Militärvereinen, Behörden und Schulen Aufstellung genommen, während eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge in dichten Reihen Spalier bildete

Das Eingangsportal des Schlosses Elysee war ganz in schwarz gehüllt und vor dem Tor prangten in großen Buchstaben die Initialen des Staatspräsidenten P. D. Um 7.30 Uhr erschien der Kammerpräsident Bouisson von einer Eskorte berittener Truppe begleitet. Hintereinander folgten dann die Vertreter ausländischer Mächte, der König von Belgien, der Prinz von Wales, Prinz Paul von Serbien, der Herzog von Aosta, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps usw. Punkt 8 Uhr wurde der Sarg aus der Kapelle unter dem Eingangstor getragen, während die auf dem Schloßhof aufgestellte Ehrengarde präsentierte. — In der Kathedrale Notre Dame fand die kirchliche Trauerfeier statt. Vor dem Pantheon ist ein Katafalk errichtet, wo der Sarg während der Trauerrede des Ministerpräsidenten aufgebahrt wird. — Kurz nach 11 Uhr betrat Ministerpräsident Tardieu die Rednerkribüne. In dem Nachruf für den ermordeten Präsidenten führte er u. a. aus, daß die Anteilnahme der Welt an der Trauer Frankreichs das Gewissen der Welt zum Ausdruck bringe. Er schilderte den politischen Lebenslauf Doumers und feierte die vorbildliche, schlichte und menschliche Persönlichkeit des Toten. — Nach der Rede begann der Vorbeimarsch der von dem Oberkommandierenden General Weygand, geführten Truppen. Die gesamte Pariser Garnison und Garde, verstärkt durch Kompagnien aller Waffengattungen der Offiziersschulen zogen vorüber. — Ungeheure Menschenmassen standen während der Parade in den angrenzenden Straßen. Dächer und Balkone waren dicht besetzt. Starke Polizei-Abteilungen hatten Mühe, die Absperrungen aufrecht zu erhalten.

*

Anschlag auf faschistische Zeitung

Rom, 13. Mai. Zum dritten Male ist auf die faschistische Zeitung „Unione" in Tunis ein Bombenanschlag verübt worden, der erheblichen Schaden verursachte. Die italienische Presse hegt keinen Zweifel über den politischen Charakter des Anschlags.

Aus Nah und Fern.

Seckenheim. (25 Jahre Liedertafel Mannheim-Seckenheim.) Am morgigen Pfingstsonntag und am Pfingstmontag begeht die Liedertafel Mannheim-Seckenheim ihr 25-jähriges Jubiläum. Das großangelegte Festprogramm verrät all die Mühen und all die aufopfernde Arbeit, die der Verein zur Vorbereitung der Begehung dieses Jubiläums geleistet hat. Heute Samstag abend 8 Uhr findet im herrlichen Schloßsaale das Fest-Bankett, das durch den festgebenden Verein mit einem Männerchor mit Orchester eingeleitet wird, statt. Das reichhaltige Programm, das sich in zwei große Teile zergliedert, verspricht sehr viel. Am Pfingstsonntag wird wohl der Haupttag sein. Ab 7 Uhr werden die auswärtigen Vereine empfangen, um ½10 Uhr beginnt der Wettgesang mit Wertungssingen, um 3 Uhr wird der 31 Gruppen starke Festzug sich durch die Straßen Seckenheims bewegen. Hoffen wir, daß der Wettergott ein Einsehen hat, damit all die großen Mühen, und die hohen Kosten, die der Verein nicht scheute, vergolten werden. Die Veranstaltung wird am Pfingstmontag durch einen Festball im „Reichsadler" abgeschlossen werden. Wir empfehlen unsern Lesern den Besuch der Veranstaltung, die trotz der gegenwärtigen, geldarmen Zeit, etwas Außerordentliches bieten wird.

Weinheim, 13. Mai. **(Zu dem Mord im Odenwald.)** Zu dem in der Kriminalgeschichte wohl einzig dastehenden Fall, daß eine Frau ihren Mann, um ihn loszuwerden, einfach aufhängt, wird noch bekannt: In Nieder-Liebersbach (bei Birkenau) wohnt in einem einsam gelegenen einstöckigen Häuschen etwa 20 Minuten vom Dorfe entfernt, der etwa 32jährige Fabrikarbeiter Peter Jöst mit seiner 28jährigen Frau Georgine Jöst in Miete. Das Ehepaar mit zwei Kindern ist vor etwa drei Jahren zugezogen. Der Mann war in Niederliebersbach im Steinbruch beschäftigt. Vor etwa zwei Jahren verunglückte er, bekam Starrkrampf, war zweimal in der Klinik in Heidelberg und ist auch seit dem noch stets krank gewesen. Seine Frau hatte bereits vor dem Amtsgericht in Fürth Scheidungsklage eingereicht, die aber abgewiesen wurde. Die Frau unterhielt mit einem jungen Manne von 22 Jahren aus Weinheim ein Liebesverhältnis. Sie beabsichtigte ihn zu heiraten, doch der Mann, von dem sie nicht geschieden wurde, stand ihr im Wege. So kam sie auf den Gedanken, diesen zu beseitigen. Sie lockte ihn am Montag abend nach einem ehelichen Streit auf den Speicher des Hauses. Dort hatte sie bereits an der Kette für die Bodenklappe eine Waschleine befestigt und am einen Ende eine Schlinge gemacht, die sie dem Manne, als er auf den Boden kam, über den Kopf zog und durch Anziehen der Leine regelrecht erhängte.

Weinheim, 13. Mai. **(Blühende Zitronen.)** Trotz der ungünstigen Witterung zeigt doch unsere Gegend ihr südliches Klima. In der Anlage am Bahnhof blühen zur Zeit in zartem Weiß die Zitronensträucher.

Weinheim. (Dr. Karrillons 79. Geburtstag). Der vielgefeierte Odenwalddichter und Ehrenbürger unserer Zweiburgenstadt feierte am 12. ds. Mts. in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 79. Geburtstag. Möge er uns noch recht lange mit seinem allezeit fröhlichen und sonnigen Gemüt erhalten bleiben. So entbieten auch wir ihm an dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche.

Sängerfahrt nach Schriesheim. Der hiesige Männergesangverein „Eintracht" beteiligt sich am kommenden Sonntag an dem Preissingen in Schriesheim. Die Abfahrt erfolgt um 9 Uhr vormittags mit der Nebenbahn.

Pfälzerwaldwanderung des Odenwaldklubs). Die Ortsgruppe des O-WK unternahm am vergangenen Sonntag eine Wanderung in den Pfälzerwald.

Ernennungen. Die Gewerbelehrer Friedrich Horchler und Heinrich Zimmermann an der hiesigen Gewerbeschule wurden durch Entschließung des Staatsministeriums zu Studienräten ernannt.

Viernheim, 13. Mai. **(Ertappte Geflügeldiebe.)** In Muckensturm wurden einem Feldhüter in der Nacht 6 Enten und 2 Hühner gestohlen. Die Täter, die aus Mannheim-Waldhof stammen, wurden bei der Tat ertappt und festgenommen.

Wiesloch. (Der Reiterring „Badische Pfalz") hält am 16. Mai nachmittags 1.50 Uhr auf dem städtischen Sportplatz Gerbersruhe in Wiesloch, sein 5. offizielles Ring-Reitturnier ab. Zum ersten Male wird die Stadt Wiesloch ein großes Turnier erleben, dessen Programm außer schwierigen Konkurrenzen aller Art auch große reitsportliche Ueberraschungen wie Schaunummern und Reiterspiele enthält. Zehn Vereine aus der näheren und weiteren Umgebung, die zum Südbezirk des Reiterringes gehören, nehmen daran teil.

Dallau, 13. Mai. **(Brandstiftung aus Rache.)** Mit Hilfe von Schwefel wurde bekanntlich vor einiger Zeit im Stalle des Landwirts Andreas Ehret Brandstiftung versucht. Als Täterin hat nunmehr die Gendarmerie eine hiesige Landwirtstochter ermittelt und dem Untersuchungsrichter in Mosbach zugeführt. Sie hat die Tat bereits eingestanden. Es dürfte sich zweifellos um einen Racheakt handeln.

Mittelschefflenz. Im Laufe des 12. Mai bewegte sich ein Leichenzug durch unsere Straßen, wie ihn unser stilles Dorf kaum jemals gesehen hat. Galt es doch, unserem weit über die Grenzen unseres Bezirks hinaus bekannten Altbürgermeister Fehr die letzte Ehre zu erweisen. 51 Jahre lang war der Heimgegangene zum höchsten Ehrenamte in der hiesigen Gemeinde berufen. Seine Fähigkeiten und seine unermüdliche Arbeit für das Wohl unserer Gemeinde konnten ihm Anerkennung und Zufriedenheit der Bürgerschaft erringen. Während seiner Amtszeit erhielt er mehrere hohe Ehrenstellen und daß er dieselben zur Zufriedenheit der Behörden verwaltet hat, beweist die Tatsache, daß Vertreter hoher und höchster Regierungsstellen ihre Anerkennung durch Ansprache und Kranzniederlegung bezeugten. Weiterhin bekundeten sämtliche Vereine unseres Dorfes durch Teilnahme ihre Anhänglichkeit zu ihrem ehemaligen Ehrenmitglied und Ehrenvorsteher. Wenn es ihm jetzt auch nicht mehr vergönnt ist, bei uns zu verweilen, so wird dennoch unsere Gemeinde seiner stets in Treue gedenken.

Höpfingen, 13. Mai. **(Notlandung.)** Ein Flieger aus Würzburg mußte gestern nachmittag auf hiesiger Gemarkung eine Notlandung vornehmen, nachdem er infolge des trüben Wetters die Orientierung verloren hatte und außerdem der Betriebsstoff ausgegangen war. Telephonisch benachrichtigte Flieger aus Würzburg leisteten später dem Kameraden Hilfe, so daß nach drei Stunden der Weiterflug erfolgen konnte.

Gernsheim, 13. Mai. **(Die ersten Tabakpflanzen gesetzt.)** Am Tage des ersten Eisheiligen hat Gruppe 1 Germersheim vom Pfälzischen Tabakbauverband in hiesiger Gemarkung die ersten Tabakpflanzen gesetzt. Bei dem z. Zt. herrschenden Frostwetter eine Seltenheit im Landwirtschaftlichen Betrieb.

Die Wettervorhersage

Samstag: aufgeheitert, warm, leichte, allerdings nicht anhaltende Regenschauer.

Sonntag: Anhalten der bestehenden Witterung. Wärmezunahme.

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schusterinsel 228 (plus 40), Kehl 349 (plus 14), Maxau 538 (minus 12), Mannheim 472 (minus 11), Caub 361 (plus 19), Köln 367 (plus 31) Zentimeter.

Neckar: Mannheim 438 (minus 17), Jagstfeld 190 (minus 29) Zentimeter.

MARCHIVUM

Sie klettern wieder . . . !

Als Caesar in der Schlacht bei Zella im Jahre 47 v. Chr. Pharnakas vernichtend geschlagen hatte, soll er diesen Sieg in drei Worten nach Rom berichtet haben: „Veni — vidi — vici!" (Ich kam, ich sah, ich siegte!) So oder ähnlich mag wohl auch die „Siegesbotschaft" gelautet haben, die nach vollbrachter „Staatsaktion" in Lindelbach bei der zuständigen Stelle des Bezirksamts Wertheim einlief. Wieder einmal — wie schon so oft — war der Staat in äußerster Gefahr. In Lindelbach, jener alten nationalsozialistischen Feste im badischen Hinterlande, flatterte seit dem 24. April, dem Tag der Länderwahlen, auf dem Baum eines dortigen Parteigenossen eine Hakenkreuzfahne. Weithin sichtbar leuchtete das Symbol der deutschen Wiedergeburt zur Freude aller deutschbewußten Volksgenossen.

Dies war natürlich für die Treuen des Systems Grund genug, das Schlimmste für den Staat zu befürchten. Hatte doch erst einige Tage zuvor eine schwarz-weiß-rote Fahne im benachbarten Bettingen das „Aergernis" der zuständigen Stelle erregt und jetzt gar eine Hakenkreuzfahne! Die mußte natürlich verschwinden, selbst wenn sie an einem Privatbaum angebracht ist, der den Staat eigentlich verdammt wenig angeht. Dafür sorgte natürlich auch der systemtreue Bürgermeister Hörner von Lindelbach, ohne dessen Namen der Hindenburg-Ausschuß im Bezirk Wertheim bekanntlich nicht hätte bestehen können. Oder sollte er nur deshalb seinen Namen hergegeben haben, weil auch Landrat Binz dabei war?

Wie dem auch sei. Jedenfalls kam bereits am Freitag, den 29. April ein Gendarmeriebeamter nach Lindelbach und forderte die Entfernung der Fahne bis Samstag vormittag. Die Fahne blieb natürlich oben, da wir nun einmal nicht einsehen können, mit welchem Recht das verlangt wird und uns von einem Verbot des Zeigens von Hakenkreuzfahnen bis heute noch nichts bekannt ist. Am Samstagnachmittag kam derselbe Gendarmeriebeamte wiederum nach Lindelbach und forderte unseren Ortsgruppenführer, Pg. Dries, auf, innerhalb einer Stunde die Fahne zu entfernen. Als dieser sich weigerte, kletterte der schwerkriegsbeschädigte Polizeidiener und Hindenburgfrontler unter den Klängen eines Grammophons mit einer Leiter auf den Baum und machte mit eiligen Händen dem „gefährlichen Spuk" ein Ende. Diesen Moment, wo der Polizeidiener in der Krone des Baumes sitzend die Fahne abmacht, haben wir für alle Zeiten im Bilde festgehalten. Während das vor sich ging, sammelte sich unten eine Menge Leute, die alle den „hohen Sinn" des feierlichen Staatsaktes nicht fassen konnten und ihrer Stimmung durch Rufe „Deutschland erwache!" Ausdruck verliehen. Die Fahne wurde beschlagnahmt und mitgenommen.

Man fragt sich anfänglich, warum in letzter Zeit die staatlichen Organe so scharf auf Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-rote Fahnen sind. Wir sind dabei auf den Gedanken gekommen, daß man dort in weiser Voraussicht auf billige Weise zu Hakenkreuzfahnen kommen möchte, um nach der Machtergreifung Hitlers gleich richtig flaggen zu können. Diese Vermutung liegt umso höher, als ja die Behörden bekanntlich nur Fahnen mit den Farben der Republik haben, die man sogar in Wertheim manchmal tagelang in verkehrter Farbenfolge heraushängt, ohne es zu merken.

Ueber die rechtliche Seite dieser Konfiszierung waren jedoch unsere Lindelbacher Parteigenossen anderer Ansicht und haben Einspruch dagegen erhoben, so gerne wir auch dem Bezirksamt die Fahne lassen wollten. Wir haben uns jedoch dabei von dem Gedanken leiten lassen, daß im Dritten Reich die Fahnenfabriken auch etwas verdienen wollen und man ihnen nicht heute schon so herzlos den Verdienst wegschnappen sollte.

Phylax.

Kuhhäuter und Speichellecker II.

Wir haben in unserer letzten Samstagnummer einen Artikel gebracht, der die „ehrwürdige" Geschichte der Ullsteinpresse ins rechte Licht rückte. Wir erfahren hierzu nun auch den Grund, warum die Vossische Zeitung den Franzosenkaiser mit so ungemischter Freude empfing:

Es ist nämlich eine geschichtliche Tatsache, daß die Vossische Zeitung in Deutschlands tiefster Not und Schmach, in der Zeit, als Napoleon ein Zuchthaus aus unserem Vaterland gemacht hatte, von dem französischen Gesandten, dem Grafen St. Marsan, im Geheimen Unterstützungen erhielt.

Daß übrigens die Berliner bei dem Einzug des Korsen nicht so charakterlos waren wie die Tante Voß schrieb, zeigt das Beispiel des evangelischen Predigers Ermann, der ihm zum Empfang die Worte entgegenschleuderte:

Ein Diener des Evangeliums dürfe nicht die Lüge aussprechen, daß er sich freue über den Einzug des Feindes seines Vaterlandes.

Davon allerdings berichtete die Vossische nichts.

Und nun bringt uns die „Volkszeitung" auf eine andre Sache, die auch unter dieses Kapitel gehört. Sie erinnert uns in ihrer Dienstagnummer vom 3. Mai unter der Ueberschrift „Nach dem ersten Versailles" daran, daß die „Frankfurter Zeitung" während der Belagerung von Paris einen Korrespondenten in dieser Stadt sitzen hatte, der nicht etwa im Dienste der deutschen politischen oder militärischen Leitung stand, sondern dessen Berichte von der preußischen Regierung verfolgt, zensiert und beschlagnahmt werden mußten.

Bemerkenswert für uns heute ist nun die Art, mit der die „Volkszeitung" solch einen Bericht der „Frankfurter", einen Brief Jules Favres, in der er in echt französischer Art die „Bedrückungen" Frankreichs in die Welt hinausschreit, glossiert. In diesem Brief kommt der bezeichnende Satz vor: „Das menschliche Recht auf Eroberungen (Gemeint ist der Raub des Elsaß durch Ludwig XIV. D. Schriftltg.), ist aus den abstrakten Regionen der Philosophie herausgetreten. Es zielt immer mehr und mehr darauf hin, **Besitz von der Welt zu nehmen,** und es ist dieses Recht, welches Preußen mit Füßen tritt, wenn es versucht, uns zwei Provinzen zu entreißen . . . ."

Das ist nun französische Logik, an der man nichts ändern kann. Es ist sein „menschliches Recht", Elsaß-Lothringen von Deutschland zu rauben. Und wenn wir das Land wieder heimholen, treten wir das Recht mit Füßen. Mit den Franzosen hierüber streiten, hat keinen Wert. Wie man mit ihnen reden muß, zeigen die preußischen und französischen Wahlen. Auf einen „Rechtsruck" bei uns gibt es einen „Linksruck" überm Rhein. Und so wollen wirs weiterhin halten.

Aber wenn ein deutsch sein wollendes Blatt sich diese französische Logik zu eigen macht und vom „ersten Versailles" redet und das Zurückholen deutschen Landes — den Frankfurter Frieden von 1871 — den Vorläufer und die letzte Ursache des Versailler Gewaltfriedens von 1919 nennt, dann, liebe Tante von der Schröderstraße, reihst du dich würdig ein in die Reihe der Kuhhäuter und Speichellecker, wozu wir die ganze Sozialdemokratie schon immer gerechnet haben.

Ich werbe

Ob ich mich zu Hause im Freundeskreise, in der Straßenbahn, im Zug, im Gasthaus oder sonst irgendwo befinde, ich werbe. Nicht immer findet das geflügelte Wort passende Gelegenheit, um gehört zu werden. Deshalb bediene ich mich sehr oft auch anderer Hilfsmittel, die ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Zeitung, in der äußeren Manteltasche getragen, in der Straßenbahn oder im Zug gelesen, sie zwingt die übrigen, von ihrem Vorhandensein ungewollt Kenntnis zu nehmen. Wenn ich aber meine Zeitung gelesen habe, dann sollen auch andere, selbst wenn es „Andersgläubige" sein sollten, Gelegenheit bekommen, sie zu lesen. Jawohl, sie sollen lesen, was wir wollen. Ob ich meine Zeitung „versehentlich" irgendwo liegen lasse oder ob ich sie meinem „Freunde" in den Briefkasten werfe, das bleibt sich gleich, auf alle Fälle, ich werbe. — Komme ich aber in ein Lokal, wo meine Zeitung nicht aufliegt, dann verlange ich sie, der Ober hört's bestimmt und vielleicht. . . auch andere, ich werbe.

Ich werbe vor allem aber Bezieher für meine Kampfzeitung.

Ich weiß, daß noch viele unserer Volksgenossen aus Unkenntnis, aus Furcht und aus einseitiger Bearbeitung sich noch im anderen Lager befinden, was liegt da näher, als sich Tag für Tag immer aufs neue wieder vorzunehmen:

Ich werbe. HaCi

Polizeimethoden

„Wie bringt man Nationalsozialisten vor den Kadi?" Mit diesem Problem scheint sich Polizeiwachtmeister Chr. Müller während der vergangenen Wahlzeit beschäftigt zu haben. Es war nach der letzten Frick-Versammlung, als unsere Ludwigshafener Parteigenossen in losen Haufen den Weg über den Rhein nahmen. Vermutlich benutzten einige unserer Anhänger die an der Straße stehenden Straßenbahnmasten, um kleine Klebemarken anzubringen, die besagtem Polizeiwachtmeister Müller ein Dorn im Auge waren. Auf der Rheinbrücke stellte er wahllos aus der Menge drei heimkehrende Nationalsozialisten. Sich den Größten heraussuchend herrschte er ihn an: „Sie haben geklebt!". Leider war es ein Fehlgriff, denn gerade dieser hatte keine Klebemarken bei sich. Nun waren die beiden bedeutend kleineren Begleiter seine Opfer. Auf den energischen Protest des Pg. Badié, daß er nicht geklebt habe, erwiderte Müller: „Das nehme ich dann auf meinen Beamteneid." Die nun einsetzenden Polizeimethoden erinnern an das finsterste Mittelalter. Nur einige Kostproben. Herr Müller versuchte Pg. B. zu einem Geständnis zu bewegen, indem er angab, sein Kamerad habe schon gestanden, usw. „Was Sie hier aussagen ist unter Eid" (!). Pg. Voigt wurde nahegelegt, er möchte doch gestehen, „es würde nur 2—3 Mark kosten", „im andern Falle gehen Sie mit nebenan, dann werden Sie gleich gestehen!" Unter diesem unerhörten seelischen Druck gab dann Pg. B. zu, daß er einen Zettel geklebt habe. Prompt erhielt er bald darauf einen Strafbefehl über 30 Mark, gegen den er Berufung einlegte. In der Berufungsverhandlung gab es nur eine unglückliche Figur-Polizeiwachtmeister Müller. Auf die präzisen Fragen des Angeklagten, sowie seines Verteidigers R.A. Meyer, konnte er nur antworten: „Das kann ich mich nicht erinnern", „Das wüßte ich nicht" usw. Ja, er mußte selbst zugeben, daß er in der fraglichen Nacht objektiv nichts gesehen habe! R.A. Meyer brandmarkte in überaus scharfen Worten das Verhalten des P.W. Müller, ja darüber hinaus, die Methoden eines großen Teils der Polizei überhaupt. Die politische Anzeige stand mit ihrem Gewährsmann auf so schwachen Füßen, daß ein Freispruch erfolgen muß.

Herr Müller hat also durch seinen Uebereifer (Nationalsozialisten gegenüber!) nichts anderes getan, als die Staatskasse etwas erleichtert. Wir Nationalsozialisten sind aber durch dieses Vorkommnis etwas mehr gewitzigt worden.

Auch Ihr Verdienst, Herr Müller. M. H.

Nur Adolf Hitler kann Deutschland retten!

Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

General Medoc schlägt mit der Reitpeitsche auf den Tisch und brüllt den Verkehrsleiter des Hauptbahnhofes in Frankfurt an. „Man hat das Stellwerk gesprengt, die Weichen demontiert, Lokomotiven unbrauchbar gemacht, man treibt Sabotage! Ich stelle Sie an die Wand!"

Chefingenieur Than steht dem General kalt in die Augen. „Es ist meine Pflicht, Ihren Vormarsch mit allen Mitteln zu verhindern — ich bin Deutscher!"

General Medoc schreit kreischend auf. „Boche, verdammter!" Die Peitsche fährt durch die Luft und eine rote Strieme glüht im Gesicht des Deutschen. Der Chefingenieur taumelt zurück, dann springt er vor, und ehe es der General oder sein Adjutant hindern können, hat er Medoc an der Gurgel, entreißt ihm die Peitsche, zieht sie ihm jäh über das Gesicht, schleudert ihn mit Riesenkraft in eine Ecke, setzt, in der Hand noch immer die Peitsche, durch ein offenes Fenster und ist verschwunden, ehe das Gebrüll des Generals und die Schüsse des Adjutanten das Haus alarmieren!

Mit schußbereitem Revolver rasen jetzt Franzosen durch das Betriebsgebäude des Bahnhofes. Durch Gänge, über Stiegen jagen Schwarze, sprengen Türen, schießen wild in die Luft, und da sie Than nicht finden, verhaften sie, was ihnen in den Weg kommt.

General Medoc wischt das Blut vom verquollenen Gesicht und unterschreibt zitternd vor Wut und Scham den Befehl, der Frankfurt am Main unter Standrecht stellt.

Wer Than einliefert, seinen Aufenthalt verrät, erhält 100 000 Francs, die von der Stadt aufgebracht werden müssen!

Besser als alle Franzosen aber kennt Than seinen Bahnhof, und in der zweiten Nacht schleicht sich eine zerlumpte Gestalt aus einem Kohlenkeller eines Heizhauses, springt über Zäune und Planken und verschwindet.

„Matin! Figaro! Le Journal! Matin! Figaro!" Die Zeitungsverkäufer laufen über die Boulevards und bieten ihre Zeitungen an, stecken die Nickel ein und rufen bis zur Heiserkeit — aber auf einmal bilden sich Gruppen — der „Matin" geht von Hand zu Hand, einer ruft: „Unerhört! Was fällt der Redaktion ein? Sie ist verrückt, beschuldigt unsere Regierung — was soll der Brief Cambons? Polizei!" Man läuft zum nächsten Polizisten — erklärt, liest vor, eine Menschenmenge stürmt zur Redaktion des „Matin!"

Der Chefredakteur des „Matin", Leon Chanell, diktiert eben den Leitartikel, da stürzt der erste Lokalredakteur herein, wirft eine Nummer des „Matin" auf den Tisch und schreit: „Unerhört, Monsieur, unerhört!" Chanell sieht den alten Reymond erstaunt an. „Was ist los, Felice, was ist los?" „Um Gotteswillen lesen Sie doch den „Matin", lesen Sie!" ruft der Redakteur.

Chanell wird ärgerlich. „Warum soll ich ihn lesen, Felice, ich kenne die Nummer gut genug! Sie sehen, ich habe zu tun, Felice!"

„Aber es ist eine falsche Nummer, Monsieur Chanell!" schreit Reymond, „eine ganz unerhört falsche Nummer — Boche, Betrug!"

Jetzt springt der Chefredakteur auf, reißt die Zeitung vom Tisch und schon bei den ersten Worten des Leitartikels „Frankreichs Grenadiere werden für Polen bluten müssen, die Wellen der Beresina rauschen . . ." packt ihn die Wut. Er faßt den Redakteur bei der Brust, schüttelt ihn und schreit: „Was heißt das, Felice, bin ich in einem Tollhaus?" Doch da wird schon die Tür aufgerissen und 10, 20, 30 Menschen drängen sich brüllend in das Zimmer. „Skandal!" Demoliert die Bude!" „Er ist ein Verräter!" „Nieder mit ihm!" Der alte Reymond stellt sich vor seinen Chef, das Fräulein sinkt ohnmächtig in eine Ecke — Chanell ist fast erstarrt vor Ueberraschung. „Um Gotteswillen, ruft die Polizei, ein Schurkenstreich, die Deutschen, eine gefälschte Nummer!" Jetzt klingelt das Telephon, er reißt den Hörer ans Ohr. „Polizeipräsident? Jawohl, selbst am Apparat! Entsetzlich, Exzellenz, keine Ahnung, wie? In Lyon schon Exemplare! Ganz Paris! Schrecklich! Ich stehe zur Verfügung, jawohl, ich werde sofort eine Extraausgabe veranlassen — Konfiskation — natürlich, Hausdurchsuchung, bitte, bedauerlich, aber von hier ausgeschlossen!" Er wischt sich den Schweiß von der Stirne und brüllt die Leute an: „Hinaus mit euch! Polizei! Reymond, holen Sie die Polizei!" Die aber ist schon da, räumt das Zimmer, säubert das Haus, und nach wenigen Minuten kommt der Polizeipräsident in eigener Person, um den unglaublichen Vorfall zu untersuchen! Die Zeitungsausträger sind verschwunden — in der Aufregung hat man gar nicht auf sie geachtet — und kann nur feststellen, daß auch zehntausende Exemplare der gefälschten Nummer gratis in Tausenden von Häusern verteilt wurden und nun von Hand zu Hand gehen. Aus ganz Frankreich kommen Meldungen über den Vertrieb, aber nirgends gelingt es, die Verteiler zu packen.

Chefredakteur Chanell prüft ein Exemplar, hält es gegen das Licht, schüttelt den Kopf und sagt zum Polizeipräsidenten: „Ich möchte schwören, daß es unser Papier ist — unsere Schrift — ein verdammter Streich!"

Die Franzosen nehmen Geiseln fest, heben Kontributionen ein, aber die Bahnen schlafen und auch noch so scharfe Befehle wecken sie nicht auf!

In Darmstadt fassen sie einen Freiwilligen, der eben dabei ist, eine Signalanlage unbrauchbar zu machen — zwei Stunden später ist er erschossen, aber es nützt nichts! In Bonn werden drei Deutsche bei Sabotageakten ertappt und von Franzosen erschlagen, ehe man sie an die Wand stellt — die Lokomotiven fahren deshalb doch nicht! Die Bahnhöfe sind verödet, Personal und Wagenpark meist in Sicherheit, und wo Waggons und Lokomotiven zurückgeblieben sind, kann der Franzose nichts damit anfangen, denn entweder sind Schienen gelockert, gesprengt, Brücken beschädigt, oder die Signallampen demoliert! Frankreichs Armee kann nicht fahren, sie muß marschieren.

(Fortsetzung folgt.)

Das „Mo-Vo“ am Pranger

„Dichtung und Wahrheit“

Unsere Leser erinnern sich, daß wir in unserer Ausgabe vom Dienstag, den 26. April das „Mo-Vo“ fragten, ob es der Wahrheit entspreche, daß der Metzger Noe eine Zentrumsschwester zur Ausübung der Wahl zugelassen habe, trotzdem sie nicht in der Kartei gestanden habe.

Unsere Leser erinnern sich weiter, daß wir in einem weiteren Artikel vom Montag, den 2. Mai feststellten, daß das „Mo-Vo“ zugegeben habe, der Metzger Noe habe das tatsächlich getan. Denn das „Mo-Vo“ mußte es zugeben. Wir hatten also das saubere Blättchen fest an der Angel. Es kam einfach nicht mehr los. Es zappelte jämmerlich.

Unser zweiter Artikel, in dem wir unseren Lesern die ungeheuerliche Tatsache eben als Tatsache mitgeteilt haben, hat das Zentrumsschmierblättchen natürlich in eine furchtbare Verlegenheit gebracht. Deshalb rappelt es sich auch heute in seiner Nummer 102 vom 3. Mai auf zu einer ungemein frechen Erwiderung, die uns ein willkommener Grund ist, diesem elenden Druckerzeugnis einmal gründlich heimzuleuchten.

Um es gleich vorweg zu nennen: **die „Erwiderung“ ist sehr kurz, sehr erbärmlich und sehr frech.** Eine würdige Mischung.

Der Schmierer meint: seine „Feststellungen“ hätten uns gereizt gemacht.

Armselige Kreatur! Feststellungen zur Sache hat er bekanntlich keine gemacht. Aber auch nicht eine einzige!!! **Es sei denn, daß er damit sagen will, er habe selbst bestätigt, der Metzger Noe habe das getan, was wir ihm vorgeworfen haben.**

Der ganze heutige Schrieb ist so aufgemacht, daß **der Leser, der den vorhergegangenen Artikel nicht gelesen hat,** unbedingt annehmen muß, das „Mo-Vo“ habe uns eine schallende Ohrfeige verabreicht, es sieht so aus, daß der Leser die Ansicht bekommt, wir hätten einen Angriff gemacht, und die heiligen Zentrumshühner hätten uns glatt abserviert. **Das ist — ob bewußt oder unbewußt — eine grobe Irreführung der Leser.** Aber wir wissen, das ist ja immer schon die Methode des Zentrums gewesen. So hat man es ja zu allen Zeiten und bei allen Fällen gemacht, wenn man dem schwarzen Gelichter ans Fell kam. Nur nützt das heute nichts mehr. **Die Leute sind hellhörig geworden, seit unsere Presse da ist.**

Genau so haben sie es gemacht, als wir den Krankenkassenskandal aufdeckten. Da blieb ihnen auch nichts anderes übrig, als alles zuzugeben. Aber gleichzeitig haben sie damals behauptet, w i r wollten einen der kranken Kassenherren ausnehmen, weil er uns nahestünde. **Trotzdem das eine ganz hundsgemeine Lüge war, haben sie es behauptet!!! Kein Mensch hätte die Sache damals ins Rollen gebracht, wenn nicht w i r es gewesen wären, die den Sumpf aufzeigten.** Heute haben wir die Genugtuung, daß die Sache die Staatsanwaltschaft beschäftigt.

In unserer letzten Versammlung hat unser Ortsgruppenführer Jochim den Ratschreiber Schwarz öffentlich einen Lügner genannt. Der Beschuldigte wehrt sich überhaupt nicht! Zentrum!

Nochmals Metzger Noe

Um allen Zweifeln ein für allemal entgegenzutreten, erklären wir zu wiederholten Malen:

Der Metzger Noe, der dem Zentrum angehört, hat beim ersten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl eine Ordensschwester zur Ausübung der Wahl zugelassen, trotzdem sie nicht in der Wahlkartei stand, also auch nicht wahlberechtigt war.

Ebenfalls zu wiederholten Malen stellen wir fest:

Diese Tatsache hat das „Mo-Vo“ zugegeben.

Weiter: **In seiner heutigen Nummer stellt es die Sache so hin, als ob wir die Geschlagenen wären. Trotzdem es in seinem ersten Artikel zugegeben hatte, wir hätten recht mit unseren Feststellungen!!!**

Unsere Leser erinnern sich ferner, **daß das „Mo-Vo“ damals in ein und demselben Artikel behauptete: die Schwester sei in der Kartei eingetragen gewesen, und einige Zeilen weiter unten, sie sei n i c h t eingetragen gewesen.**

Wir werfen deshalb heute dem „Mo-Vo“ vor, daß es m i n d e s t e n s e i n m a l in jenem Artikel die glatte Unwahrheit gesagt hat.

Wir stellen weiter fest: **Der Herr, der das Verhalten Noes bei der Wahl beanstandete, wurde beim zweiten Wahlgang kalt gestellt, d. h. man beschäftigte ihn einfach nicht mehr bei der Wahlhandlung. Man setzte einen andern an seine Stelle!!! Warum hat man das getan?: — Damit gibt man selbst zu, daß man etwas getan hat, was man nicht hätte tun dürfen. Der Mann war einem zu unbequem geworden. Der mußte hinaus. Allein schon dieser Umstand zeigt, was gespielt wurde.**

Und nun, heraus, du edler Streiter für „Wahrheit, Freiheit und Recht!“ Heraus mit der Klinge! Widerlege uns! Wenn es dir möglich ist! Wir werden dafür sorgen, daß man in der Mosbacher Gegend das „Mo-Vo“ kennenlernt. **Es wird auch einmal der Tag kommen, da das eintrifft, was uns unser Pg. Neumann empfohlen hat: der Tag, an dem man um das Haus des „Mo-Vo“ einen Lattenzaun stellen wird mit einem Plakat: „Naturschutzpark“.**

Baldur.

Wenn wir das sagen würden...!

In Basel erscheint zweimal monatlich ein Familienblatt, das sich „Der schweizerische Beobachter“ nennt. Dieser „Beobachter“ unterscheidet sich von dem in Baden „rühmlichst“ bekannten „Badischen Beobachter“ dadurch, daß er in seinen kurzen politischen Chroniken sich bemüht, der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen. Und da ist dem sonst so ausgezeichneten Blatt ein fürchterliches Malheur passiert, das, würde das Blatt in Deutschland erscheinen, nur mit einem langen Verbot geahndet werden würde. Wir lesen da im Heft Nr. 24 vom Dezember 1931 folgende Betrachtung:

> **Deutschland hat mit Dr. Brüning einen Reichskanzler, der wohl — außer Cuno — das Reich durch seine Unkenntnis der wirtschaftlichen Grundgesetze in das tiefste Elend hineingeführt hat. Er entstammt jenem Kreis von Menschen, die immer sagen können, wie es sein sollte, aber nicht wissen, wie der wirtschaftende Mensch zu handeln gezwungen ist, weil sie selber nie im Handel und im Erwerbsleben gestanden haben, sondern dem Menschen nur als Sozialfürsorger nahetraten. Ein solcher Mensch glaubt, daß sinkende und tiefe Preise vorteilhaft seien, und er übersieht, daß man wohl Löhne und Preise, aber niemals Schulden senken kann — und daß eine solche unvollständige Senkung immer bloß dazu führt, daß ständig wachsende Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung die Zinsen und die Rückzahlungen nicht aufzubringen vermögen, was zu Geschäftsschließungen, zu Konkursen und damit zu steigender Arbeitslosigkeit führt. Heute wieder, wie genau vor einem Jahr, tritt Brüning in unverzeihlicher Blindheit mit einem Preisabbaugerede vor die Oeffentlichkeit — und heute, wie genau vor einem Jahre, legt er dadurch den Absatz der Erzeugnisse lahm, verspricht er dem sich zurückhaltenden Gelde in Deutschland eine steigende Kaufkraft. Unverantwortlicher gegenüber einer Volkswirtschaft zu handeln, als es Brüning getan hat, ist nicht mehr möglich.**

Wir werden uns natürlich hüten, die Meinung des „Schweizerischen Beobachters“ auch nur mit einem Strich zu unterstreichen. Aber wir wissen, daß man in den Kreisen um Brüning so gerne mit Hinweisen auf die „Weltmeinung“ argumentiert, wenn sie anders urteilt, als dieses Blatt. Deshalb gehören diese Feststellungen in erster Linie auch in die Archive des Systems.

Volksdienst steuert Linkskurs

Es ist im allgemeinen nicht üblich, sich mit Parteien zu befassen, die längst auf dem Aussterbeetat des deutschen Parlamentarismus stehen. Ueber sie hat das Volk bei den nun hinter uns liegenden Wahlen in unmißverständlicher Weise geurteilt. Und über sie wird die Geschichte hinwegschreiten, als hätten sie nie bestanden. Der Werdegang dieser Parteien läßt sich am besten vergleichen mit der Herrschaft eines „Winterkönigs“, auf dessen Tätigkeit man das Wort anwenden kann: „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!“ So kann man auch über die Interessenparteien sagen: „Wehe der Partei, dessen Führer politische Kinder sind!“ Es würde sich ja erübrigen, den Evangelischen Volksdienst, jene Partei des offenen Verrats evangelischer Belange, auch nur in unseren Blättern zu erwähnen, wenn nicht von dieser Seite in gewisse evangelische Kreise immer wieder Unwahrheiten und bewußte Verdrehungen über unsere Bewegung und unsere Führer getragen würden.

Die Preußenwahlen haben diese Herrschaften in geradezu erschütternder Weise ihre Bedeutungslosigkeit erkennen lassen. Sind doch nur zwei ihrer Vertreter ins Preußenparlament eingezogen. Nur zwei Abgeordnete in dem evangelischen Preußen! Betrübt mußten das die Volksdienstblätter ihren Lesern zur Kenntnis geben. Man sollte aber doch nun annehmen, die Führung dieser Partei hätte zumindest erkannt, was der Grund ihres gewaltigen Rückschlages ist. Nichts aber ist falscher, als diese Annahme. In einem Aufruf der Reichsführung des Volksdienstes, unterzeichnet von den Reichstagsabgeordneten Simpfendörfer, Hülser und Schmidt-Kassel, heißt es u. a.:

> „Vorbehaltlich erneuter Ueberprüfung von Einzelheiten stehen wir zur bisherigen Politik des Volksdienstes im Reich und in den Ländern und sind zu ihrer Fortsetzung entschlossen.“

Das sagt also, daß der Volksdienst nach wie vor das Kabinett Brüning stützen wird. Der Volksdienst wird also auch in Zukunft eine Regierung halten, deren Chef ein Zentrumsmann ist und die von der Gnade der Sozialdemokratie lebt. Er stützt damit ein System, dem das Volk in den Länderwahlen das Vertrauen entzogen hat und ist dadurch indirekt Wegbereiter der roten Mordpest und der Gottlosenbewegung.

In diesem Zusammenhang ist es nicht uninteressant, einmal die Stellung des Volksdienstes zum Marxismus und Nationalsozialismus kritisch zu beleuchten. In den letzten Wochen fanden in Baden sogenannte **Schulungstagungen** für alle Abgeordneten, Gemeindevertreter, Bezirksvertreter, Ortsgruppenvorsitzenden und mitarbeitenden Freunde des Volksdienstes in Heidelberg und in Freiburg statt. Auf beiden Tagungen wurde zum Marxismus und Nationalsozialismus Stellung genommen. Erschütternd ist die Naivität, mit der man den Marxismus behandelt. In einem Bericht hierüber schreibt der „Evangelische Volksdienst“ Nr. 19 vom 7. 5. 32:

> „In der Aussprache, an der sich besonders zahlreich die anwesenden Arbeiter beteiligten, kam zum Ausdruck, daß der VD. in der Tat nicht in derselben Weise gegen den Marxismus zu Feld ziehe, wie die sogen. Rechtsparteien. Er erkenne die berechtigte Forderung des Marxismus an, daß auch für den Leib, die wirtschaftliche Existenz eines Menschen in ausreichender Weise gesorgt und der Arbeiter vor Unterdrückung und Ausbeutung geschützt werden müsse.“

Der politische ABC-Schütze, der diese Weisheit von Stapel ließ, wirft hier die Begriffe Marxismus und Arbeiterschaft vollkommen durcheinander. Er spricht von den berechtigten Forderungen des Marxismus und meint damit die Rechte der Arbeiterschaft, die es sich heute verbittet, mit dem Marxismus identifiziert zu werden. Es wurde auch im weiteren Verlauf der Rede von der innerlichen Verwandtschaft des Marxismus mit dem Nationalsozialismus gesprochen, wofür jedoch auch nicht der mindeste Beweis aufgebracht wird.

Einen viel größeren Raum nimmt jedoch das Thema „Nationalsozialismus“ ein. Hierüber sprach in Heidelberg Dipl.-Ing. S t ö ß i n g e r, jener „Vorkämpfer“ für die evangelischen Belange, der bekanntlich in Mischehe lebt und dessen Kinder k a t h o l i s c h sind. Auch sonst soll dieser Herr so mancherlei Beziehungen zum Zentrum haben. Bezeichnend für ihn ist sein Ausspruch vor Auftreten des Volksdienstes, er würde am liebsten Z e n t r u m wählen, denn dann wüßte er, daß seine Stimme eine Partei erhalte, die es mit dem Christentum ernst meine. Wie ernst es dem Zentrum um das Christentum ist, das hat man nachgerade in den letzten 13 Jahren gesehen, wo unter dem Schutz des Zentrums die Gottlosenverbände emporschossen. Ausgerechnet Herr Stöhinger sah sich veranlaßt, unser positives Christentum in Zweifel zu stellen und den Verdacht einer „Tarnung“ auszusprechen. Ausgerechnet ein Mann, der vor ein paar Jahren noch mit dem Zentrum sympathisierte. Sollte er vielleicht irgendwelche „Vorteile“ aus dieser Sympathie gezogen haben? Hauptlehrer Henny, Adelsheim, erging sich dann in Gegenüberstellungen aus dem Zusammenhang gerissener Sätze führender Nationalsozialisten mit dem Parteiprogramm. Hierbei diente ihm anscheinend die marxistische Lügenpresse als Quelle, denn seine Ausführungen haben eine täuschende Aehnlichkeit mit dem täglichen Auswurf der Volkszeitungen mit ihren jüdischen Schreiberlingen, die sich nicht genug tun können in gemeiner Verleumdung und Lüge.

Der Volksdienst steuert Linkskurs! Diese Tatsache ist durch die Referate auf den Schulungstagungen des badischen Volksdienstes aufs Neue bewiesen worden. Beschämend muß es auf das evangelische Volk wirken, wenn der Führer des Volksdienstes, Reichstagsabgeordneter Simpfendörfer kürzlich in einem Leitartikel schreibt:

> „Weil wir die Aufgabe des Volksdienstes als eine geschichtlich notwendige und von Gott uns gestellte ansehen . . . .“

Er fühlt sich also von „Gott berufen“. Jeder aufrichtige evangelische Christ, der heute noch in Unkenntnis über die Ziele der Volksdienstführung ist, wird aus all dem seine Schlüsse ziehen müssen. Er wird dieser Partei ein für allemal den Rücken kehren.

Pholax.

Bebes „Toleranz“ und „Wahrheitsliebe“

Zur Abwehr unberechtigter Angriffe

Man schreibt uns:

In seiner Ausgabe vom 7. Mai 1932 wendet sich der Badische Beobachter gegen „umgehende Lügen“ über die wirtschaftliche Lage des katholischen Klerus und der Kirche. Er scheint bei dieser Gelegenheit der evangelischen Kirche eins auswischen zu wollen, sonst hätte er nicht ausgesprochene Unwahrheiten über die finanzielle Lage der evangelischen Kirche verbreitet. Wenn der Badische Beobachter behauptet, daß die Ev. Landeskirche beabsichtige, eine Anleihe von 1 Million RM. „zur Bestreitung der Gehälter“ der Geistlichen aufzunehmen, und dabei die Vermutung angedeutet wird, die Kirche verfüge über mehrfache, stille, verborgene Reserven, welche die Aufnahme eines solchen Kredits ermöglichten, so ist das eine glatte Unwahrheit. Es war bis jetzt Grundsatz der Finanzgebarung der evangelischen Landeskirche, die Ausgaben durch laufende Einnahmen zu decken und keine Schulden zu machen.

Sollte der Badische Beobachter unter den stillen, verborgenen Quellen angesammelte Betriebsmittel aus früheren günstigen Jahren verstehen, so hätte ihm auf eine Rückfrage die maßgebende Stelle der katholischen Kirche bestätigen können, daß auch die katholische Kirche in jenen finanziell günstigen Jahren sich einen schönen Betriebsvorrat angesammelt hat, daß allerdings die katholische Kirche vor einigen Jahren einen Teil dieses Betriebsvorrates für Bauzwecke verwandte. Der Badische Beobachter mag sich daraufhin die Voranschläge der Erzdiözese Freiburg nachdrücklichst ansehen. Ueber die Höhe ihres Betriebsvorrates hat die evangelische Kirche dem Organ (der evangelischen Landessynode), dem sie zur Rechenschaftslegung verpflichtet ist, stets Auskunft erteilt. Die evangelische Oeffentlichkeit kann sich zu jeder Zeit über die Einnahmen und ihre Verwendung unterrichten.

Ebenso ist es eine Ungeheuerlichkeit, wenn der Badische Beobachter unterstellt, die evangelische Landeskirche hätte nur mit Rücksicht auf den katholischen Oberstiftungsrat die gesetzliche Ermächtigung zur Erhebung des Kirchgeldes gewünscht. Richtig ist, daß die katholische Kirche viel früher diesen Antrag gestellt hat und die evangelische Kirche sich erst dann zu diesem Schritt entschloß, als offensichtlich wurde, daß selbst bei sparsamster Finanzgebarung die Eingänge die notwendigsten Ausgaben nicht mehr decken würden. Die Landessynode entschloß sich mit Rücksicht auf die schwer um ihre Existenz ringenden evangelischen Kirchengenossen, im Augenblick noch von dem Kirchgeld Abstand zu nehmen und den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben durch eine noch weitere, die staatlichen Kürzungen wesentlich übersteigende Gehaltskürzung der Pfarrer und durch eventuelle Kürzungen auf sachlichem Gebiet zu versuchen. Es ist eine üble Verdrehung der Tatsachen, wenn der vorläufige Verzicht auf das Kirchgeld zur Rechtfertigung des Dotationsgesetzes benutzt wird; denn niemals wird dem Badischen Beobachter der Nachweis gelingen, daß die katholische Kirche arm und die evangelische Kirche reich sei. —

Unseren Lesern, Freunden, Mitarbeitern und Inserenten wünschen wir

Frohe Pfingsten!

MARCHIVUM

Stadt Mannheim:

Mannheim, den 14. Mai 1932.

Eigenartiger Unglücksfall. Ein Sperling löste am Donnerstag morgen gegen 7 Uhr die Zuleitung zu einem Selbstschuß aus, worauf dieser losging und den Hühnerzüchter Wilhelm Schlange schwer verletzte.

60 Jahre alt. Ein in Mannheim ob seiner außerordentlichen Tüchtigkeit und Reellität bekannter Geschäftsmann, Herr Karl Daut, Inhaber des bekannten Wollwarengeschäftes J. Daut in der Breiten Straße, feierte gestern seinen 60. Geburtstag. Herr Daut hat es verstanden, durch rastlose Tätigkeit und unermüdliche Pflichterfüllung aus kleinen Anfängen heraus sein Geschäft auf die heutige Höhe zu bringen, sodaß seine Firma mit zu den ersten dieser Art in Mannheim zählt. Sein Bestreben, seiner Kundschaft nur Gutes zu bieten, und den Bedürfnisse und Wünschen des Publikums in jeder Weise Rechnung zu tragen, ist allseits bekannt. Herrn Daut, der seinen Jubeltag im Kreise seiner Familie erlebte, wünschen wir, daß er noch recht lange seinem Geschäft und seiner Familie erhalten bleibt.

Dienst der Apotheken über Pfingsten.

Pfingstsonntag, den 15. Mai: Apotheke Wasserturm P. 7. 17, Brücken-Apotheke, U. 1. 10, Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße, Hofapotheke C. 1. 4, Keplerapotheke, Keplerst. 24, Luisenapotheke, Luisenring 23, Neckarapotheke Langstraße 41, Stefanien-Apotheke, Lindenhof, Marienapotheke, Neckarau, Waldhof-Apotheke Waldhof.

Pfingstmontag, den 16. Mai: Adler-Apotheke H. 7. 1, Einhorn-Apotheke, R. 1. 2, Mohren-Apotheke, O. 3. 5, Roland-Apotheke, Mittelstraße 103, Rosenapotheke, Schwetzinger Str. 77, Sonnenapotheke, Langerötterstraße 60, Lindenhof-Apotheke, Lindenhof, Storchen-Apotheke Neckarau, Luzenberg-Apotheke, Waldhof.

Parole-Ausgabe

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Sektion Deutsches Eck: Am Dienstag, den 17. Mai 1932, abends 8.30 Uhr, Unterführer-Besprechung im Sektionszimmer. Erscheinen aller Funktionäre Pflicht.

Die Sektionsleitung.

Sektion Schwetzingerstadt: Am Freitag, den 20. Mai 1932, abends 8.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Nebenzimmer des Restaurant Gloria-Säle, Seckenheimer Straße. — Redner: Pg. Dr. Reuter. Erscheinen aller Parteigenossen Pflicht. **Die Sektionsleitung.**

NS-Frauenschaft Mannheim, P. 5 13a. Sämtliche Sektionsleiterinnen und Stellvertreterinnen treffen sich am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr P. 5 13a.

Die Leiterin.

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Seckenheim: Am Samstag, den 21. Mai 1932, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Landtagsabgeordneter Merk, Grafenhausen.

Ortsgruppe Sandhofen: Am Sonntag, den 22. Mai 1932, 3 Uhr mittags, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Landtagsabgeordneter Merk, Thema: „Bauern in Not! Wer hilft?"

Ortsgruppe Brühl: Am Sonntag, den 22. Mai 1932, 8.30 Uhr, spricht in öffentlicher Versammlung im „Karpfen" Pg. Landtagsabgeordneter Merk, Grafenhausen.

Ortsgruppe Reilingen: Am Samstag, den 28. Mai 1932, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Rose". Redner: Pg. Dr. Lingens, Heidelberg.

Ortsgruppe Friedrichsfeld: Am Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Lingens, Heidelberg.

Ortsgruppe Edingen: Sonntag, den 29. Mai, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Lingens, Heidelberg.

Ortsgruppe Käfertal: Freitag, 20. Mai, 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Schwarzen Adler". Redner: Pg. Dr. Roth- Mannheim.

Achtung! Sektions- und Ortsgruppenführer! Folgende Sektionen bzw. Ortsgruppen haben heute Werbenummern abzuholen: Waldhof, Sandhofen und Käfertal.

Filmschau.

Universum: „Gräfin von Monte Christo" mit Brigitte Helm.
Alhambra: „Ein bißchen Liebe für Dich".
Roxy: „Kriminal-Reporter Holm"
Schauburg: „Das Schiff der verlorenen Menschen" mit Marlene Dietrich".
Capitol: „2 Herzen und ein Schlag".
Gloria: „Straßen der Weltstadt".

Schnipp und Schnapp plaudern

H. A. Meißner von der politischen Redaktionsstube der „NMZ" widmet in Folge 211 vom 7. Mai der Tatsache, daß Doumer ermordet wurde, in schmerzlichen Tönen einen ganzen Leitartikel.

Der süddeutsche Rundfunk ließ am 7. Mai bei dem von Frankfurt gesandten Konzert mit folgender Ankündigung zwei Minuten Funkstille eintreten: „Der französische Staatspräsident ist dem Attentat eines Irrsinnigen erlegen. Der Südfunk läßt zum Zeichen der Trauer für das französische Volk eine Funkstille von 2 Minuten eintreten." Also wenn der Präsident unserer Todfeinde ermordet wird, trauert das deutsche Volk, aber wenn täglich unsere Parteigenossen für die Befreiung Deutschlands von viehischen Menschen abgeschlachtet werden, nimmt weder die „NMZ" noch der Südfunk davon Kenntnis. Wir haben es herrlich weit gebracht in Deutschland!

Hundefängermethoden. Die modernste und zugleich rigoroseste Steuereintreibung hat jetzt die Stadt Mannheim durchgeführt. Sie läßt Hunde, für die noch nicht ganz Steuer bezahlt ist, durch den Hundefänger abholen, der mit einem riesigen Wolfshund versehen ist. Will sich jemand gegen diese Methode wehren, und seinen Hund davor bewahren, greift der für diese Fälle besonders abgerichtete Wolfshund ein. — „In Schönheit und Würde" . . .

Das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes hat in den letzten Tagen an die Haushaltungen der Stadt Mannheim ein Flugblatt über die bekannt guten Qualitäten des Karstadtwarenhauskonzerns verteilt. Wir wundern uns, daß die Verteilung des Flugblatts erst heute erfolgt, nachdem die in demselben behandelten Tatsachen durch die gesamte NS-Presse genügend gebrandmarkt wurde. Es wäre viel richtiger gewesen, das Reichskartell des selbständigen Mittelstandes hätte all diejenigen Zeitungen, Gazetten und Blättchen boykottiert, die die Karstadt-Vorgänge aus Geldbeutelrücksichten bewußt verschwiegen haben. Darüber hinaus bleiben derartige Proteste wirkungslos, solange ein großer Teil der Mitglieder des Reichskartells, in den Einzelhandelsverbänden mit den Warenhausjuden an einem Tisch zusammensitzen.

Nach Besuch der Mannheimer Maimarktmesse wird uns die Berichterstattung des „blauen Affen" erklärlich. Ohne Zweifel hat der Reporter ausgiebig das Lachkabinett auf den Messen besucht und sich entsprechende Spiegel zugelegt, die ja nach Bedarf konvex oder konkav geschliffen sind. Hat er über eine Versammlung der NSDAP zu berichten, so schaut er sich die Versammlung durch den einen Spiegel an, und siehe, die Versammlung ist klein und unscheinbar. Hat aber die „daitsche Staatspartei" eine Versammlung, nimmt er flugs den anderen Spiegel und siehe, im kleinen Sälchen vom Saalbau sind sie alle „dick und aufgeblasen", sodaß in dem halbvollen Sälchen kein Mensch mehr Platz finden kann.

Wie wir hören, soll die neue Rheinbrücke rot angestrichen werden, wohl aus dem einen Grunde, damit wenigstens später einmal ein Zeuge der roten Herrlichkeit von Mannheim vorhanden ist.

Der Privatier Lothar Maier, Metzgermeister a. D. und Hausbesitzer, Mannheim, Rheinvillenstraße 24, soll ein Anhänger der allerchristlichsten Partei, des Zentrums, sein. Das hindert ihn nicht (oder gerade deshalb?) unseren Führer Adolf Hitler in einem öffentlichen Lokal auf das gemeinste zu beschimpfen, sich selbst aber als „deutscher Edelknabe" zu bezeichnen. Wir haben das aufgeschrieben und werden diesem Edelknaben zu gegebener Zeit eine edelknabenhafte Belohnung zuteil werden lassen. Bis dahin empfehlen wir der schwarzen Seele, seine guten Sitten nicht weiter durch unverschämtes Herumfingern zu beweisen.

Vom Aufbau der 38. Wanderausstellung in Mannheim

Schauleiter Major a. D. Mayer-Schalburg.

Die Stadt Mannheim hat seit der Gartenausstellung 1907 keine große Veranstaltung mehr gesehen. Um so mehr darf Mannheim bei seiner glücklichen Lage und seinen vorzüglichen Verbindungen zu einer Ausstellung, die von der Landwirtschaft aller deutschen Gaue beschickt wird, mit Sicherheit auf starken Besuch nicht nur aus der Pfalz, sondern auch aus dem benachbarten Hessen, Württemberg und Saarland und aus der deutschen Bevölkerung des Elsaß rechnen. Wie Mannheim sich wohl gerüstet hat, die Gäste aus allen Ländern auf das beste unterzubringen, so ist diese Stadt auch in der glücklichen Lage, für die Ausstellung selbst ein denkbar günstiges Gelände zur Verfügung zu stellen. Der Platz liegt am rechten Neckarufer und ist vom Hauptbahnhof in 12 Minuten Fahrt mit der Straßenbahn zu erreichen.

Wenn auch die Beschickung in der Abteilung „Pferde" etwas zu wünschen übrig läßt, so sind die anderen Tiergattungen ausnahmslos aus dem ganzen Reich gut vertreten, und im Gelände beginnen sich bereits die langen Reihen der Ställe abzuzeichnen. Für den Großen Ring und die Nichtringe ist der Boden bereits im vergangenen Herbst vorbereitet, und die leuchtend grünen Flächen werden vom Platzmeister mit Argusaugen vor jeder vorzeitigen Benützung und Beschädigung bewahrt. Die große Sitztribüne mit 1400 Plätzen und Stehplätzen für über 5000 Personen umrahmen den Vorführungsring, und hart am Platz wird von der Stadt eine 110 Meter lange Entladungsrampe für die Tiersonderzüge gebaut.

Ein Netz von Kabeln, Wasser- und Starkstromleitungen durchzieht den Platz, denn wenn beim Aufbau auch in diesem Notjahr an jedem irgendwie Entbehrlichen gespart werden muß, so darf die ordnungsgemäße Versorgung der Tiere, der Aussteller und der Wirtschaften doch in keiner Weise leiden.

Der Bau der Halle für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist in 200 Meter Länge in Angriff genommen, und auch die Gebäude für die große Tabakausstellung, für die Sonderausstellungen „Landarbeit" und „Marktwesen" sowie für die Milchwirtschaft sind im Entstehen begriffen.

Ueber den stattlichsten Bau wird wohl wieder die Deutsche Düngerindustrie verfügen; doch beginnen auch das gewaltige Haus der „Badischen Landwirtschaft" und das Rundfunkgebäude in Form eines riesenhaften Lautsprechers allmählich erkennbare Formen anzunehmen.

Die Beteiligung der Landmaschinenindustrie kam in diesem Jahr begreiflicherweise nur langsam in Gang, doch hat das gute Beispiel der DLG. und der in Mannheim ansässigen weltbekannten Industrie recht aufmunternd gewirkt, und der in Aussicht genommene Raum ist jetzt von rund 250 Firmen voll gefüllt. Es vergeht kaum ein Tag, wo sich nicht ein neuer Mutiger findet, so daß das Gerätefeld wohl räumlich kleiner, aber inhaltlich ganz besonders wertvoll zu werden verspricht.

Auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die Reichspost-Verwaltung zählen wir in diesem Jahr zum erstenmal in größerem Umfange zu unseren Ausstellern.

So regen sich viel fleißige Hände zur Fertigstellung des Werkes; viel Hände, die lange gefeiert haben, verdienen ihr Brot, und viel Herzen, die sich schon lange nicht mehr recht auf etwas freuen konnten, sind mit neuen Hoffnungen bei der guten Sache.

Eine mutige Tat trägt stets ihren Segen in sich, und die Bevölkerung des Ausstellungsgaues scheint voll und ganz bereit zu sein, der DLG. durch einen regen Besuch den Mut und die Zuversicht zu lohnen, den sie ganz im Sinne Max Eyths mit dem Aufbau und der Durchführung der diesjährigen Ausstellung aufs neue beweist.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde.

Pfingst-Sonntag, 15. Mai 1932.
In allen Gottesdiensten Kollekte für die Anstalten der Inneren Mission.

Trinitatiskirche. ½9 Uhr: Predigt, Vikar Schumacher; 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Rest, hl. Abendmahl. — **Nekarspitze.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Schumacher. — **Konkordienkirche.** 10 Uhr: Predigt, Kirchenrat Maier (Verein für kirchliche Kirchenmusik), hl. Abendmahl; 6 Uhr: Predigt, Pfarrer Hoch. — **Christuskirche.** 8 Uhr: Predigt, Pfarrer Mayer; 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Dr. Hoff (Bochcher), hl. Abendmahl. — **Neu-Ostheim.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Fränkle. — **Friedenskirche.** ½10 Uhr: Predigt, Landeskirchenrat Bender (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 6 Uhr: Predigt, Pfarrer Bach, hl. Abendmahl. — **Johanniskirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Joest, hl. Abendmahl. — **Lutherkirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Jundt (Kirchenchor), hl. Abendmahl. — **Gemeindehaus Eggenstraße 6.** 9 Uhr: Predigt, Vikar Boeckh. — **Melanchthonkirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Rothenhöfer (Kirchenchor), hl. Abendmahl. — **Neues St. Krankenhaus.** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Kiefer. — **Diakonissenhaus.** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Scheel (Schwesternchor). — **Heinrich-Lanz-Krankenhaus.** ½11 Uhr: Predigt, Pfarrer Emlein. — **Feudenheim.** ½10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Kammerer (Kirchenchor), hl. Abendmahl; 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Vikar Sörzinger. — **Käfertal.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger, hl. Abendmahl. — **Matthäuskirche Neckarau.** ½10 Uhr: Festgottesdienst (Kirchenchor), Pfarrer Gänger; 11 Uhr: hl. Abendmahl, Pfarrer Gänger. — **Gemeindehaus Speyerer Straße 28.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Fehn; 11 Uhr: hl. Abendmahl, Pfarrer Fehn. — **Rheinau.** ½10 Uhr: Predigt, Pfarrer Barth, hl. Abendmahl. — **Sandhofen.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Türr, hl. Abendmahl. — **Seckenheim.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kunz (Kirchenchor), anschließ nd hl. Abendmahl mit Vorbereitung (Erstkollekte für unsere Kleinkinderschule). — **Pauluskirche Waldhof.** ½10 Uhr: Festgottesdienst, Pfarrer Clemmen, hl. Abendmahl. — **Wallstadt.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Marx (Kirchenchor), hl. Abendmahl.

Pfingst-Montag, 16. Mai 1932.

Trinitatiskirche. 10 Uhr: Predigt, Vikar Grüber. — **Konkordienkirche.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Thierchaus. — **Christuskirche** 10 Uhr: Predigt, Vikar Jörder. — **Friedenskirche.** ½10 Uhr: Predigt, Vikar Schweikhart. — **Johanniskirche.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Pohl. — **Lutherkirche.** 10 Uhr: Predigt, Pfarrer Walter. — **Melanchthonkirche.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Horniger. — **Diakonissenhaus.** Kein Gottesdienst. — **Feudenheim.** ½10 Uhr: Predigtgottesdienst, Vikar Sörzinger. — **Käfertal.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Reich. — **Matthäuskirche Neckarau.** ½10 Uhr: Predigt, Pfarrer Fehn. — **Gemeindehaus Speyerer Straße 28.** 10 Uhr: Predigt, Vikar Kohr. — **Rheinau.** ½10 Uhr: Predigt, Vikar Hegel. — **Sandhofen.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Roth. — **Seckenheim.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Vikar Wiederkehr. — **Pauluskirche Waldhof.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme. — **Wallstadt.** ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer Marx.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 15. Mai 1932 (Hochheiliges Pfingstfest).

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Pfingstsonntag: ½8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt und levit. Hochamt mit Segen; abends ½8 Uhr: Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen. — Pfingstmontag: ½8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und levit. Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **St. Sebastiauskirche. Untere Pfarrei.** Pfingstsonntag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt, levitierte Hochamt und Segen. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. — **Neues Theresienkrankenhaus.** Pfingstsonntag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Pfingstmontag: ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse. — **Heilig-Geist-Kirche.** Pfingstsonntag: Titularfest der Heilig-Geist-Kirche. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Tedeum und Segen. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. — **St. Peter.** Pfingstsonntag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Levitiertes Hochamt mit Predigt, Aussetzung und Segen. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt. — **Liebfrauenkirche.** Pfingstsonntag (Kommunionsonntag der weibl. Jugend): 8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Predigt und levit. Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Pfingstmontag: Feldmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Levit. Amt. — **Kathol. Bürgerspital.** Pfingstsonntag und Pfingstmontag: ½9 Uhr: Amt. — **St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim.** Pfingstsonntag: ½8 Uhr: Kommunion-Singmesse (gemeinsame Kommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: feierlicher Hauptgottesdienst mit sakramentalem Segen. — Pfingstmontag: Die Gottesdienste sind wie am Sonntag. — **Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt West.** Pfingstsonntag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jünglinge; ½10 Uhr: Festpredigt und levit. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Amt. — **St. Bonifatiuskirche.** Pfingstsonntag (Kommunionsonntag der Mädchen): 8 Uhr: Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Schulmädchen, der weiblichen Jugendvereine und der gesamten weiblichen Jugend); ½10 Uhr: Levitiertes Hochamt mit Festpredigt. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **St. Joseph, Lindenhof.** Pfingstsonntag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, feierl. levit. Hochamt mit Segen. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse; 10 Uhr: feierl. Hochamt. — **St. Jakobuspfarrei, Neckarau.** Pfingstsonntag: 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt, levit. Hochamt, Tedeum und Segen. — Pfingstmontag: 8 Uhr: Singmesse; ½10 Uhr: Hochamt. — **Pfarrkuratie St. Paul.** Pfingstsonntag: ½9 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Pfingstmontag: 7, ½9 und 11 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr abends: Maiandacht mit Predigt. **St. Franziskuskirche Waldhof.** Pfingstsonntag: ½9 Uhr: Hochamt, Predigt und Segen in der Kapelle der Spiegelfabrik; ½10 Uhr: Festpredigt mit levit. Hochamt. — Pfingstmontag: ½9 Uhr: Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; ½10 Uhr: Predigt und Amt; 11 Uhr: Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik. — **St. Laurentiuskirche Käfertal.** Pfingstsonntag: ½8 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Marian. Jungfrauenkongregation; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Aussetzung und Predigt. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. — **St. Bartholomäuskirche Sandhofen.** Pfingstsonntag: 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, feierl. Hochamt und Segen; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. — **St. Antoniuskirche, Mannheim-Rheinau.** Pfingstsonntag: ½8 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; ½10 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen. — Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie Sonntags. — **St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg.** Pfingstsonntag: ½10 Uhr: feierl. Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen. — Pfingstmontag: ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt. — **St. Aegidiuskirche, Seckenheim.** Pfingstsonntag: ½7 Uhr: Beichte; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: feierl. Hauptgottesdienst; ½2 Uhr: Pfingstvesper. — Pfingstmontag: ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst; 12—1 Uhr: Bücherei; ½2 Uhr: Maiandacht.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Pfingstsonntag, vorm. 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt und Kommunion.

Pfingstmontag, vorm. 10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Sport

VfR Mannheim an Pfingsten in Ziegelhausen.

Am Pfingstmontag spielt die Handballmannschaft des VfR auf dem Sportplatz bei der Orth. Klinik in Schlierbach gegen die erste Mannschaft in letzter Zeit und die, in allgemeiner Weise, in bester Form stehende Ziegelhäuser Mannschaft darf man auf einen spannenden Kampf rechnen. Kn.

Auswahlspiel im Mannheimer Stadion.
Gelb — Blau 3:3 (0:2)

Am Donnerstag fand im Mannheimer Stadion ein Auswahlspiel zweier kombinierter Mannschaften für das Treffen, das am Pfingstsonntag gegen Birmingham ausgetragen werden soll, statt. Die gelbe Elf, die man als die Mannschaft der „Wahrscheinlichen" ansehen durfte, fand sich lange Zeit gar nicht zusammen, sodaß die weit besser kombinierenden „Blauen" die entschieden besseren Chancen herausarbeiteten. Siffling konnte auch bis zur Pause die blaue Elf mit 2:0 in Führung bringen, dann erhöhte Zeilfelder im Alleingang auf 3:0. Erst in der letzten halben Stunde klappte es bei den Gelben nach einer Umstellung besser, sodaß sie noch den Ausgleich erzielen konnten. Ein Eigentor und je ein Treffer von Berk und Hörnle brachten das 3:3 zustande.

Nach den Erfahrungen dieses Treffens wurde dann anschließend die Elf für das Engländerspiel wie folgt formiert.

Dieringer (VfL Neckarau); Spilger (SV Waldhof), Meister (VfL); Haber, Brezing (beide SV Waldhof) Gröhle (VfL); Zeilfelder, Benner (beide VfL), Siffling (SV Waldhof), Berk, Hörnle (beide Phönix Ludwigshafen).

Kauft nicht beim Juden!

MARCHIVUM

Plankstadter Brief

Am 21. April erschien in Plankstadt der Herr Landrat aus Mannheim zur üblichen Ortsbereisung. Nach kurzer Begrüßung des Gemeinderats erfolgte eine Aussprache über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der Gemeinde, die ein Bild von den trostlosen Zuständen gaben. Der Herr Landrat brachte der Gemeinde einen kleinen Trost in Form einer Landesüberweisung in Höhe von 3000 RM. mit. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Plankstadt sind katastrophal.

Nach der Vorstellung sämtlicher Gemeindebeamten und der Erkundigung nach deren Wünschen wurde in die eigentliche Ortsbereisung eingetreten. Es folgte die Besichtigung von Straßen und Plätzen, deren Zustand im allgemeinen jeder Beschreibung spottet. Ferner wurde der Gemeinde-Farrenstall, der Reitplatz und anschließend der Friedhof besichtigt. Die Besichtigung des Reitplatzes ergab die Feststellung verschiedener Mängel, die besprochen wurden. Sonst gaben die Besichtigungen zu Einwänden keinen Anlaß. In diesem Zusammenhang sei festgestellt, daß wir Nationalsozialisten bezüglich der Farrenhaltung auf dem Standpunkt stehen, daß der Anschlag für die Farrenhaltung mit 3500 RM. pro Jahr in der heutigen Zeit entschieden zu hoch ist und unsere Anträge, diesen Betrag um 20 Prozent herabzusetzen, berechtigt waren.

Um 5 Uhr war die Ortsbesichtigung beendet, der Herr Landrat lud sämtliche beteiligten Herren zu einem Glas Bier ein, welcher Einladung Folge geleistet wurde. Am Biertisch fand dann auch eine längere Diskussion statt, bei welcher Gelegenheit auch das Federsche Wirtschaftsprogramm eingehend besprochen wurde.

(Ordentliche Sitzung des Gemeinderats vom 9. Mai 1932.) Verschiedene Fürsorgeangelegenheiten wurden erledigt, Gesuche von Wohlfahrtsempfängern fanden ebenfalls ihre Erledigung. Gesuche um Nachlaß bezw. Ermäßigung von Gemeindegefällen, sowie um Stundung solcher werden verbeschieden, und unbeibringliche Gemeindegefälle werden in Abgang genommen. — Zwischen der Gemeinde und den beiden Herren Aerzten Dr. Klehr und Dr. Goldhofer fand eine Aussprache statt zwecks Festsetzung einer Pauschalvergütung für die ärztliche Behandlung der Armen und Wohlfahrtsempfänger, welche durch Vertrag geregelt werden soll. Die Herren Aerzte zeigten sich der Gemeinde gegenüber sehr zuvorkommend, so daß kein Zweifel mehr besteht, daß ein solcher Vertrag bald zum Abschluß kommt.

Meidet die Warenhäuser!

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik und Badische Politik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Relde; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der Bezirke Mannheim und Weinheim: W. Ratzel-Mannheim; für Gemeindepolitik, Lokales und Bewegungsteil der übrigen Gebiete: Ueberle; für Rad und Fern und Sport: Ueberle; für Anzeigen: Hammer-Heidelberg, Ott-Mannheim. Sämtliche in Heidelberg. (W. Ratzel, K. Ott in Mannheim.)
Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg.

Geschäftliches

Die Kosmos-Bausparkasse Deutsche Handelsbank A.-G. bietet ihren Sparern für die Einlagen besondere Sicherheiten durch Ausgabe von Anteilscheinen auf die erststelligen Grundschulden. Die Einlagen sind weiter gesichert durch das Aktienkapital, die Hypothekenbestände und Reserven, deren Beträge die Spareinlagen um mehr als zwei Drittel übersteigen. Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage konnte die Kosmos-Bausparkasse am 31. Februar 1932 wieder ca. 250 000 Mark an Sparer zuteilen. Wir verweisen auch auf die heutige Anzeige.

Deutsche Hausfrauen, aufgepaßt!

Wissen Sie schon:

Daß der ausländische Margarinetrust Jurgens-Van den Bergh Margarine Union im Jahre 1930 einen Reingewinn von 87 Millionen RM für sich buchen konnte.

Daß Sie, sowie der Händler diesem Konzern dazu verholfen haben.

Daß jetzt jeden Freitag durch den Rundfunk auf Schallplatten (Sanne und Ella) dieser Konzern seine Marke „Sanella" weit über den grünen Klee loben läßt.

Daß der Glückstäfen-Rummel auch Sie gründlichst geblufft hat.

Daß Sie in Unwissenheit genau wie der Einzelhändler damit die Wirtschaft zerschlagen, indem Sie die Handlangerdienste leisten.

Daß jede abwandernde Mark erneut unsern Volksgenossen Arbeit und Brot kostet.

Daß der notleidende Einzelhandel durch die Trust- und Kettenläden, die mit dem Margarinetrust verfippt sind (Eduard Goldacker, Isidor Gusowsky und Van Groenenberg „Nordstern") und wie tausende über das ganze Reich verstreut, durch diese mit untergraben werden.

Daß auch die Bäckermeister durch die vorzüglichen Rezepte des Jurgens Van den Bergh Margarine Union Konzern, die Ihnen gratis angeboten werden, das Nachsehen haben, indem sie für einige Pfennige Backgeld, die mit mehr oder weniger Verständnis zusammengerührten Sachen in den Ofen zu schieben und Grobheiten einzustecken haben, wenn aus dem Kleister nichts geworden ist!

Darum deutsche Hausfrauen, deutsche Einzelhändler und deutsche Bäckermeister, Augen auf!

*

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 14. Mai.

Heilsberg: 16.05 Konzert. 18.10 Esperanto. 18.20 Weltmarktbericht. 18.35 Ostpreußische Siedlungen. 19 Orgelkonzert. 19.35 Strindberg im Selbstbildnis. 20.10 Operettenrevue. 22.45 Tanz.

Königswusterhausen: 16 Schuldnerschutz. 16.30 Konzert. 17.30 Für die Gesundheit. 17.50 Schönes Schlesien. 18.05 Musikalische Wochenschau. 18.30 Erinnerungsbilder an Bayreuth. 19 Englisch. 19.30 Das Leben Jesu. 20 Frankfurt: Hinüber—Herüber. 23 Tanz.

Mühlacker: 16.30 Lieder. 17 Konzert. 18.25 Heimatkunde. 18.50 Wozu Kunstkritik? 10.30 Werke von Petyrek. 20 Frankfurt: Herüber — Hinüber! 22.45 Nachtmusik.

München: 16.10 Orgel. 16.45 Für die Jugend. 17 Konzert. 18.15 Für die Jugend. 19 Kammermusik. 19.35 A. Magnus. 20 Konzert. 21.15 Gesellschaft für Ziegenzucht. 21.45 Funkbrettl. 22.45 Nachtmusik.

RADIO SCHMITT
HEIDELBERG
Bergheimerstr. 3 / Telefon 88
am Bismarckplatz.

für Sonntag, den 15. Mai.

Heilsberg: 6.15 Konzert, 8 Kath. Morgenfeier, 9.30 Evang. Gottesdienst, 10.30 52. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, 11.30 Bach-Kantate, 12.05 Konzert, 14 Schach, 14.30 Kinderfunk, 15 Jugendstunde, 15.30 Wovon nähren sich die Insekten? 16 Konzert, 17.30 Schlager, 18 100. Todestag v. C. F. Zelter, 19 Pfingsten auf dem Lande, 19.30 Mod. Suiten, 20.10 Militärkonzert, ca. 22.40 Tanzmusik.

Königswusterhausen: 6 Gymnastik, 6.15 Hafen-Konzert, 8.30 Ev. Gottesdienst, 10.45 52. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, 11.30 Bach-Kantate, 12.05 K. F. Zelter zum Gedächtnis, 12.25 Konzert, 14 Kindertheater, 14.30 Hörbericht, 15.30 Dichterstunde, 16 Lustige Musik, 17 Männerchöre, 18 Innenmacht des Künstlers, 18.30 Fest des Geistes, 19 „Aida", ca. 22.30 Tanz.

Mühlacker: 6.15 Konzert, 8 Konzert, 10.40 Ev. Morgenfeier, 11.30 Bach-Kantate, 12 Konzert, 13.05 Kl. Kapitel der Zeit, 12.20 Hörbilder, 13.50 Schallpl., 14.30 Die Zeitstadt des Eichenkreuztages, 15.30 Konzert, 16 Konzert, 17 Konzert, 18 Besuch bei Baedeker, 18.20 Heit. Gesangsvorträge, 19 Das Bacchusfest, 19.30 Konzert, 20.15 Johann Strauß, 22.45 Nachtmusik.

München: 10 Kath. Morgenfeier, 10.45 Glockenläuten der Frauenkirche, 10.50 „Die getreue Magd", 11.30 Bach-Kantate, 12.00 Konzert, 13.15 Bäuerliche Trachten in Franken, 13.35 Schallplatten, 14.30 Schach, 15.25 Für die Kinder, 15.55 Konzert, ca. 17 C. F. Zelter, 17.40 Bayr. Dichter im Goethejahr, 19.05 „Aida", 22.45 Nachtmusik.

Wien: 9.40 Chorvorträge, 10.10 Schöpfungskraft, 10.30 Enthüllung des Marine-Ehrenmals, 11 Sinfoniekonzert, 12 Konzert, 13.15 Berühmte Künstler, 14.45 Rose-Quartett, 15.45 Traberderby, 16.15 Dokumente der Zeit, 16.40 Castel dell'ovo, 17.05 Konzert, 18.35 Heimat Oesterreich, 19 Wiener Geschichten, 19.30 Lieder, 20.20 „Der einsame Weg", 22.35 Tanz.

für Montag, den 16. Mai.

Heilsberg: 6.15 Konzert, 9 Morgenandacht, 11.30 Bach-Kantate, 12.05 Konzert, 14 Hänsel und Gretel, 15 Bücher, 15.30 Autorenstunde, 16 Konzert, 17.35 Tennis, 18 Heitere Stunde, 18.30 Schiffsfunker erzählt, 18.50 Gedenktage der Woche, 19.05 Danzig, 19.30 Konzert, 21 Tanz im Maien, 22.45 Unterhaltungsmusik.

Königswusterhausen: 6 Gymnastik, 6.15 Frühkonzert, 8.55 Kath. Morgenfeier, 11 Dichterstunde, 11.30 Bach-Kantae, 12.05 Lyrik, 12.15 Konzert, 14.15 Legende und Märchen, 14.45 Märsche von Schubert, 15 Frühlingslieder, 15.15 Klavierkonzert, 15.30 Frühlingslieder, 15.15 Klavierkonzert, 15.30 Gautama Buddha 16 Mandolinenkonzert, 18.30 Eindrücke in der Gedenkhalle Unter den Linden, 19 Musizieren mit unsichtbaren Partnern, 19.30 Die Böttcherstraße in Bremen, 20.15 Tanz im Maien", 22.50 „Aus fremden Ländern".

Mühlacker: 6.15 Konzert, 8 Chorgesang, 10.20 Kergl-Quartett, 11.3 Bach-Kantate, 12 Konzert, 13 Schallplatten, 13.30 Die 38. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaft, 14 Jugendstunde, 15 Programm einer Stunde, 16 Konzert, 18 Segelflug, 19 Das kalte Herz, 20 Konzert, 22.45 Nachtmusik.

München: 10 Ev. Morgenfeier, 11 Musik, 11.40 Das Pfingstfest zu Mainz, 12 Konzert, 13.30 38. Wanderausstellung, 14 Hinaus in die Ferne, 14.40 Blüten, 15 Konzert, 15.40 Johann, der Namenlose, 16 Konzert, 17.35 Sprechchöre, 18.05 Kl. Kammermusik, 18.30 Lustige Geschichten, 18.45 Konzert, 19.25 Ohne Geld um die Welt, 19.45 Konzert, 21.05 Bayerische Fröhlichkeit in 7 Jahrhunderten, 22.45—24 Nachtmusik.

Wien: 9.45 Pfingstlieder, 10.15 Wissen der Zeit, 10.45 Konzert, 12.45 Chorvorträge, 13.30 Orgel, 14.35 Deutsche Lyrik, 15 Blütengeheimnisse, 15.20 Haydns Streichquartette, 16.20 Kabarett, 17 Fünf-Uhr-Tanz, 18.30 Kalifornien, 19.10 Tönendes Papier, 19.45 Coudenhove-Calgeri, 20 Frasquita, 22.40 Konzert.

Radio
Millionen Radio-Besitzer bringen tägl. neue Freunde. Ich führe nur die besten Fabrikate wie Mende, Siemens, Seibt usw. — Kostenlose Vorführung in ihrem Heim.
HOCHSTEIN Musik- und Radiohaus, Hauptstr. 86 Telephon Nr. 535.
Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Kataloge oder meinen Besuch.

Das Theater der schwarz-roten Kultur-„Aestheten"

Rote Schatten über dem Mannheimer Theater / Von Habsheim

Wenn das Wort „System" auftaucht, dann sehen wir vor uns das unsagbare Elend und Unglück, das über Deutschland hereingebrochen, dann vollzieht sich der Aufmarsch von 6 Millionen deutscher Volksgenossen, die man ihres Lebenssinnes beraubte, dann erstehen vor uns im Geiste jene Millionenpaläste der Warenhäuser, Krankenkassen, Filmgesellschaften usf., dann schauen wir in die prallen Judenbörsen und in die leeren Staats- und Stadtsäckel, die kein Geld haben, um den Hungernden Brot zu geben, noch weniger dem Volk in geistiger Hinsicht das Notwendigste zu bieten. Dann ersteht vor uns der grauenhafte Moloch

Kulturbolschewismus.

Kulturbolschewismus ist die Verneinung der völkischen Wesensart, ist die Zersetzung vorhandener Kulturwerte, ist eine Vermaterialisierung, ein Zurückdrängen der Seelen- und Gemütswerte, ist das Ansprechen der Sinnlichkeiten, ist die Vermassung der Individuen.

Kurz: Kulturbolschewismus ist das was z. Zt. am Mannheimer Theater vom Intendanten Maisch sanktioniert wird.

Nicht mehr das Wollen und Verlangen der breiten Bevölkerung gilt als Richtschnur im Kunst-Schaffen und -Bieten, sondern lediglich der raffinierte Einfluß der zwar geld- aber noch mehr unheilstiftenden Juden. Wir werden später an Hand des Mannheimer Spielplans nachweisen, was Kulturbolschewismus ist.

*

Es hat Jahrhunderte gegeben, in denen die Sänger fast ehrlos waren, die Maler den Rang von Handwerkern hatten. Da wurden die großen Heldenlieder gesungen, herrliche Dome erstellt, prachtvolle Bilder gemalt. Heute kommt irgend ein Jude daher, redet etwas von der Würde und der Stellung der Kunst, und je weniger er zu leisten vermag, desto höher trägt er sein schwarzgelocktes Haupt, desto größer sind seine „Verdienste", zumeist in raschelnden Papierscheinen!

Heute wird zuviel von Kunst **geredet**, aber keine mehr **geschaffen**. Und das haben wir jetzt satt!

Jene seichten Banalitäten, wie sie z. Zt. dutzendweise dem jüdischen Hirn entspringen, sind deren Privatsache, aber nicht Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Warum zum Teufel sollen wir denn verpflichtet sein, uns um die jüdischen Machwerke zu kümmern und sie gar noch durch unseren Besuch zu finanzieren.

Wir wollen endlich Schluß machen mit der Verhimmelung jedes Farbenverbrauchers, jedes Zeilenschreibers, jedes Tonakrobaten! Die Kunst soll wieder aufatmen können. Sie soll sich vom jüdischen Gift und den Zwangsvorstellungen freimachen.

Wir wollen den Menschen, den Menschen in seiner Steigerung zum Führer. Die Kunst soll wieder aus dem Gottesbewußtsein entspringen; Mäzen der Kunst sei nicht der Jude, sondern das Volk!

*

Die Not des deutschen Theaters ist nur zum geringeren Teil durch äußere Gründe bedingt. Sie ist in erster Linie eine Folge des inneren Verfalls, der Zersetzung seiner Lebensgrundlagen, des Verlustes seines im Ganzen des Lebens begründeten Sinnes. Das deutsche Theater ist nicht unmittelbar, organisch bestimmter Lebensausdruck des deutschen Volkes, durch den das Volk sein Wesen, Denken, Fühlen, Wollen offenbart und höher steigert. Das ist die Not! Man setzte an Stelle des Nationaltheaters, ein Europäisches, ein Menschheits-Theater! Man verschloß alle Quellen völkischer Kraft und nahm ihm so lebendigen Gehalt, lebendige Wirkung auf die Nation. Man leugnete die vom Volkstum ausgehenden Kräfte, ließ einen Strom von Pessimismus auf das Volk einströmen und gab die Bühne dem aus der Unterwelt aufdrängenden Willen zu bewußter Zerstörung aller Werte preis.

Liberalismus, Internationalismus, Materialismus: das ist die Not! Die Abtötung des Gefühls für die völkische Bedingtheit aller Kultur und die Untergrabung der auf Höhersteigerung seiner Kräfte gerichteten Lebensstimmung durch die Juden: das ist die Not! Die Unterbindung der Entfaltung eines deutsch empfindenden Künstlertums: das ist die Not!

Das Theater wurde Agitatoren und Experimentatoren, die größtenteils Juden sind ausgeliefert. Das Theater unter der schwarz-roten „Kulturaufsicht" krankt an der Disharmonie seiner sittlichen und ästhetischen Rüstung. Es ist weit davon entfernt, eine moralische Anstalt der Erbauung und des kulturellen Gedankens im Sinne Schillers und Goethes zu sein!

*

Fort mit den Händlern des Geistes!

Der Aufbruch einer ganzen Nation aus den blendenden Scheinniederungen einer artfremden (marxistischen) „Aufklärung" beginnt. Auch die beschauliche Trägheit des Theaters, an dessen Quellen sich fast unbeachtet jahrelang undeutsche, volksfeindliche (weil volksverneinende) Elemente reichlich labten, hat sich in ein brodelndes Kampffeld verwandelt — mußte sich zu ihm verwandeln, weil der kulturtragende und -schaffende Teil der Deutschen aus der kriegsgefolgten Ohnmacht zur Selbstbesinnung erwachte!

Kulturbolschewismus! Ein Wort, das, so oft es aus aufbegehrendem Herzen hervorbricht, denen auf der anderen Seite

faustdick ins Gesicht schlägt.

Ein Schlagwort, hohl und leer, hinter dem nichts steckt?

Nein, meine Herren! „Kulturbolschewismus" ist kein bloßes Schlagwort, wohl aber ein Wort, das zuschlägt! Und es soll immer und immer wieder zuschlagen, bis alle Gleichgültigen mit in den großen Aufbruch hineingerissen sind.

Die gerechte Opposition wächst von Tag zu Tag zu einer mächtigen Lawine, und fast läßt es sich errechnen, wann das heute schon so geschwächte System mit dem letzten Seufzer zusammenbricht, um nie wieder aufzustehen. Das ist unsere Aufgabe, unsere Arbeit!

Dann aber wird eine neue Zeit anheben für das Theater, die schon jetzt ihre Schatten drohend vorauswirft, eine Zeit, ganz beherrscht und durchdrungen von dem lebensnotwendigen Gedanken:

Deutsch das Theater!

Oder ist es etwa deutsch, wenn jüdische Schauspieler mit widerlicher Sprache und Mimik deutsche Menschen verkörpern?

Oder ist es etwa deutsch, wenn ein Jude Goldschmitt in Tönen und Worten seine Sinnlichkeit abreagiert, und man dies dem deutschen Publikum bietet?

Oder ist es etwa deutsch, wenn der Jude Friedrich Holländer sich in Schweinereien, genannt „Tingel-Tangel", austobt, die gen Himmel stinken?

Oder ist es etwa deutsch, wenn der Jude Kreneck ....

Diese Beispiele aus unserem rosa- bis knallroten „National"-Theater lassen sich beliebig fortsetzen. Das, meine Herren, ist Kulturbolschewismus, diese ganz planmäßige, skrupellose Zersetzung wertvollsten deutschen Kulturgutes.

(Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Mannheim

ALHAMBRA

2 glückliche Herzen zu Pfingsten
machen immer noch Tausende glücklich!
Gg. Alexander / Lee Parry
Hermann Thimig
in der
schönsten Tonfilm-Operette des Jahres
Ein bischen Liebe für Dich
(Zwei glückliche Herzen)
Lachende Heiterkeit / rauschendes Leben
Fröhlichkeit und Freude!
Interessantes Tonvorprogramm
Neue Eintrittspreise von 70 Pfg. ab
Beginn: Wo. 3.00, 5.10, 7.15, 8.40 Uhr
So. 2.00, 4.25, 6.35, 8.40 Uhr

ROXY

120 Minuten Spannung
in dem Kriminal-Tonfilm bester Klasse
mit dem bekannten
Kriminal-Darsteller **Hermann Speelmanns** in
Kriminalreporter Holm
(Die Bombe platzt)
Ein Sensations-Schauspiel voll phantastischer Geschehnisse, dazu **ein tüchtiger Schuß Humor,** die beste Unterhaltg. für Sie
Reichhaltiges
lustiges Vor-Programm
Billige Eintrittspreise von 60 Pfg. ab
Beginn: Wo. 3.00, 5.00, 7.00, 8.40 Uhr
So. 2.00, 4.25, 6.25, 8.40 Uhr

Wenn Sie Ihren Spaziergang in den Waldpark machen, so vergessen Sie nicht, das idyllisch gelegene
Restaurationsschiff Silberpappel
Ein Versuch genügt, und Sie kommen immer.
Spezialität: **Frischgebackene Fische.**
Jede Woche Schlachtfest.
Zum Ausschank gelangen nur erstklassige Biere und Weine.
Bes. **Rich. Hofmann jr.**

Café Klier, N 3, 6
Telefon 260 05 (neben Weinhaus Rosenstock)
Täglich bis zur Polizeistunde geöffnet.
Treff der Reisenden und Vertreter
Ia. Kuchen / Kaffee / Frühstück

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem herben Verluste meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Groß- u. Schwiegervaters

Heinrich Scheibel
Friseur

sagen wir auf diesem Wege all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schenk für seine tröstenden Worte, ferner den Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Freiwilligen Feuerwehr für die letzte Ehrung, die sie ihm auf dem Wege zum Grabe noch zu teil werden ließen, dem Militärverein, dem Turnverein Germania sowie dem evangelischen Kirchenchor für den erhebenden Gesang und all seinen Kameraden der NSDAP. für ihre Kranzniederlegungen und Blumenspenden.

Neulußheim, den 10. Mai 1932

Die trauernden Hinterbliebenen.

SCALA

Morgen Sonntag letzter Tag
Tänzerinnen für Südamerika gesucht
mit **Dita Parlo · Harry Frank**
Der authentische
Mädchenhandels-Tonfilm
II. Das Groß-Lustspiel
Die lustigen Vagabunden
Beginn Wo. 5, So. 4 Uhr.

Ab Pfingstmontag
Die fabelhafte Tonfilmoperette
Victoria und ihr Husar
Ivan Petrovich Michael Bohnen
Friedl. Schuster u. a. m.

CAPITOL

Der große Pfingstfestspielplan **Lilian Harwey** in der Ufa-Operette
Zwei Herzen und ein Schlag
Dazu ein gr. Stummfilm m. **Wladimir Gaidarow.**

Ia. Pfingstbraten nur bei Metzgerei
Gustav Ohnsmann, H 6, 14
Telephon 33495
Kalbfleisch nur hiesige Schlachtung das Beste v. Besten, alle Stücke nur Pfd. **65** ₰
Hachsen ℔ 48 ₰ Schweinebraten ℔ 68 ₰
Kotelett ℔ 75 ₰ Schweinelappen ℔ 60 ₰
Essigbraten ℔ 48 und 40 ₰
3 Pfund frisches Fleisch z. Kochen 1.-
Ia. Rindfleisch ℔ 60 ₰
Meine bekannten guten Würstwaren stets frisch und billig!

Adam Ammann Mannheim Q 3, 1 Telephon Nr. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung
Berufsmäntel für Damen- und Herren
Blaue Arbeiter-Anzüge von **3.70** an
Wasch-Joppen / Unterkleidung

5000 Klein sind unsere Preise geworden

HEUTE	GESTERN
435.- MK	~~510.-~~
445.- MK	~~600.-~~
485.- MK	~~615.-~~
615.- MK	~~745.-~~
665.- MK	~~810.-~~
670.- MK	~~830.-~~

Billigkeit und Qualität
SIND HEUTE MEHR DENN JE
die hervorstechensten Zeichen
DER BEKANNTEN
Trefzger
MÖBEL
MANNHEIM · O5.1
SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G·M·B·H· RASTATT

Jeder Schuhmacher
kauft seine Maschinen, Ausputz-Maschinen, Lederwalzen, Klebepressen, Nähmaschinen, Schärf-, Stupp-, Oesen- usw. Maschinen nur bei
Fleck & Werner, U 3, 14
Ständige Schuhmacher-Maschinen-Ausstellung im Hause.

Photo-Mayer
jetzt
Fotohaus Eichenherr, E 2, 1 (Planken)

Möbel
in gediegenen Formen und hochwertiger Arbeit zu billigsten Erzeugerpreisen. Ich bitte um Anfrage und Besichtigung meiner
Ausstellung
Kaiserring 22 pt., Mannheim.
Wilh. Merkel, Möbelwerkstätte, **Aglasterhausen**

Pfingsten
Jetzt geht's ins Freie!
Genießen Sie mit Ihren Kindern die schöne Jahreszeit in der gesunden, praktischen
Bleyle
Strickkleidung
Durch ihren bequemen Sitz, ihre Strapazierfähigkeit u. ihr flottes Aussehen ist sie die richtige Kleidung für Reisen, Ferien, Sport u. Wandern. Sie ist durch ihre großen Vorzüge
im Gebrauch die billigste
Große Auswahl in den neuesten Farben und Formen.
Verlangen Sie Katalog
Carl Wild, Weinheim
am Marktplatz.

Der Jammer hat ein Ende
In 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. Fl. 70 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Achtung Gutscheinsammler!

Auch weiterhin werden unseren Zigaretten-Packungen
Trommler 3½ Alarm 4 Sturm 5 Neue Front 6
Gutscheine beigelegt. Je nach Wunsch erhalten Sie bei Gutscheineinsendung hierfür die entsprechenden Gegenstände od. eine Barablösung laut Verzeichnis. Ausserdem liegen unseren Packungen die prächtigen Deutschen Uniformbilder bei!

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN 21

MARCHIVUM

38. Wanderausstellung der DLG. in Mannheim
vom 31. Mai bis 5. Juni 1932

„Markt und Landwirtschaft"

Oek.-Rat Fr. Keiser, Berlin.

Zu den Darbietungen, die von den Besuchern der Wanderausstellungen der DLG. mit besonderem Interesse betrachtet werden, gehört seit einigen Jahren die regelmäßig wiederkehrende Ausstellung „Markt und Landwirtschaft". Diese sowohl für Erzeuger als auch für Verbraucher besonders wichtige Abteilung gewinnt in dem Maße an Bedeutung, in dem der deutsche Markt auf deutsche Erzeugnisse eingestellt wird und mit Rücksicht auf die allgemeinen Finanzverhältnisse immer stärker eingestellt werden muß. Dementsprechend hat auch die DLG. im Verein mit allen landwirtschaftlichen Körperschaften der Ausstellungsgruppe „Markt und Landwirtschaft" ihre besondere Beachtung geschenkt. Die Mannheimer Ausstellung (31. Mai bis 5. Juni) wird auf diesem Gebiete neue und besonders wesentliche Gesichtspunkte aufweisen, insofern, als sie an Hand sehr klarer Darstellungen zeigen wird, in welcher Weise die Landwirte als Erzeuger die Marktverhältnisse zu ihren Gunsten auszunutzen in der Lage sind. Die Vorbereitungen zur Ausstellung haben erkennen lassen, daß es tatsächlich eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, mit deren Hilfe der landwirtschaftliche Erzeuger zu seinem eigenen Nutzen auf die Anforderungen des Marktes Rücksicht nehmen kann. In der Form einer großen Markthalle wird gezeigt werden, in welchem Umfange die deutsche Erzeugung an der Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln teil hat. Die Abteilung wird die Ueberschrift „Bald ist's geschafft" tragen, und sie wird beweisen, welch große Möglichkeiten für die Landwirtschaft bestehen, den gesamten binnenländischen Bedarf an notwendigen Lebensbedürfnissen zu decken. An einer Reihe von Beispielen wird dann gezeigt, wie der Landwirt die Maßnahmen zur Verbesserung des Angebots wirtschaftlich richtig durchführen kann. Das gesamte Gebiet der Marktbeobachtung, Marktnotierung und der Preisberichterstattung, also das gesamte Gebiet der Unterrichtung über die Marktverhältnisse wird in allgemein verständlicher Form aufgezeigt. Es wird nachgewiesen, unter welchen Verhältnissen die einzelnen Erzeugnisse gut und wann sie schlecht verwertet werden. Die Verschiedenheiten der Marktlage für die einzelnen Erzeugnisse in den verschiedenen Jahreszeiten geben dem Besucher der Ausstellung die Unterlage für die Einstellung seiner Erzeugung auf die jeweils günstigsten Preisverhältnisse. Kulturanweisungen für marktfähige Feldfrüchte geben praktische Ratschläge. Die im Laufe des letzten Jahres erlassenen Bestimmungen, insbesondere auf dem Milch- und Eiermarkt, bilden die Grundlage für die Ausstellung der Gruppe Milchwirtschaft und Eier. Die Möglichkeit betriebstechnischer Verbilligungen und die betriebswirtschaftlich richtige Durchführung der Erzeugung wird an einer Reihe von Beispielen aus den verschiedenen Betriebszweigen des Ackerbaues, der Tierhaltung und des Spezialpflanzenbaues in sehr treffsicheren Bildern dargelegt werden.

So wird die Sonderausstellung „Markt und Landwirtschaft" den Verbrauchern, den Erzeugern, den Hausfrauen, Lehrern und Schülern, den landwirtschaftlichen Beratern und den Landwirten selbst eine Fülle von Anregungen bieten, deren Nutzbarmachung uns in der Landwirtschaft langsam, aber doch mit einer gewissen Sicherheit zur Belieferung des Marktes mit Qualitätsware führen wird.

Deutscher Bauer
kämpfe mit uns für Deine Heimat,
werde Nationalsozialist!

Vom Büchertisch.

„Die Brennessel", politisch-satirische Kampfschrift. Hauptschriftleiter: Welhelm Weiß. Zentralverlag der NSDAP.: Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO., Thierschstr. 11. Preis des Einzelheftes 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1 RM. zuzüglich 6 Pfg. Postbestellgeld.

Zeiten großer politischer Auseinandersetzungen bedingen eine erhöhte politische Tätigkeit. Nicht allein die aktiv im Kampf stehenden erleben dann mehr, auch dem stillen Beobachter drängen sich die Erlebnisse im verstärkten Maße auf. Es ist daher kein Wunder, wenn auch der Schriftsteller und der bildende Künstler in verdoppeltem Tempo Eindrücke empfangen, die ihrerseits wieder regste Tätigkeit von Feder und Stift auslösen, wie das in der vergangenen Zeit der rasch aufeinander folgenden Wahlen geschah und einen Niederschlag fand in der Folge 19 der „Brennessel", die uns eben auf den Tisch gelegt wird. Wer die politisch-satyrische Bilderzeitschrift der Nationalsozialisten einmal gesehen und gelesen hat, wird immer wieder nach ihr greifen. Das politische Geschehen unserer Zeit ist darin in einer humorigen Form dargestellt, die wir in den trostlosen Tagen als Würze des Gemüts so angenehm empfinden.

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Völkische Buchhandlung bezogen werden.

Mannheim

Hoch das deutsche Lied! Auf zum **Sängerfest** nach **Seckenheim** **an Pfingsten**

Blumenau
Tulpenblüte
Günstige Züge ab Bahnhof Neckarstadt: 13.09 14.38 15.38 16.40 17.15W 18.13S. **Sonntagskarte 50 Pfg., hin und zurück, gültig Mittwoch, Samstag, Sonntag.**

Gambrinus Neueröffnung
Heute Samstag, den 14. ds. Mts. mit einheimischem Spezialbier, hell und dunkel und zwar
Seckenheimer Pfisterer-Bräu
Doppelschlachtfest, Stimmungskapelle, humoristische Einlagen.
Es laden freundlichst ein **Christian Trautwein und Frau. U 1, 5**

...aber **Sommer-Kleider** kauft immer bei **Speck** Paradeplatz C 1, 7

„Die alte Pfalz"
P 2, 6
ist die gut geleitete **Deutsche Gaststätte**
Mittagessen ab **60 ₰**
1/4 l Naturwein ab **18 ₰**

Rolladen-
Jalousien- und Markisenspezialgeschäft
Friedrich Weide, Waldparkstr. 5, Telefon 28754

Auto-Reparatur-Werkstätte
für **Chrysler, Buick, Fiat, Cadilac, Chevrolet, Studebaker** und alle deutschen Fabrikate. Ausführung nur durch langjährige Fachleute. Garantie und billige Berechnung.
Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel Pollermittel
Lorenz-Oehl Otto Schoenbein
Mannheim, Werftstraße 23/25
Telephon 21319

Werft-Garage
Werftstraße 23/25 — Telephon 21319
Boxen-Stände RM. 5.— 20.—
Motorradplätze RM. 5.—
Pa. BENZIN unter Tagespreis
Pa. Oel RM. —.70
Gummi — Zubehör
Hersteller der
NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen, Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Autokoffer, Sonnenblendschutzscheiben.

WALDPARKRESTAURANT „AM STERN"
FERNSPRECH-ANSCHLUSS NUMMER 22866
Tägl. auswahlreiche Menus von 90 Pfg. an, sowie reichhaltige Abendkarte
Sonn- und Feiertags Autobus von Endstation Lindenhof ab 11 Uhr
An den beiden Pfingsttagen großes Konzert und Montags Tanz
Beachten Sie unsern Tiergarten und Kindervergnügungsplatz

OPEL Spezial-Werkstätte
neuzeitlich mit allen Spezial-Werkzeugen eingerichtet. Verbindliche Kostenvoranschläge.
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Telephon 40316 Pestalozzischule
Garagen Orig. Ersatzteile Betriebstoffe
FAHRSCHULE
Gebrauchte und neue Wagen

Sämtliche
Tabakfabrikate
erhalten Sie stets fabrikfrisch im
Zigarrenhaus Friedrich Neuser
Schwetzingerstr. 81, Telefon 44363

WANZEN
und anderes Ungeziefer vernichtet fachmännisch nach unerreicht. Verfahren. **Kammerjäger AULER Mannheim,** Lge. Rötterstraße 50 Telephon 52933

Billige Schuhreparaturen
nur bei
Bernhard Schöninger, Schwetzingen
Mannheimer Straße 82.

GELD
Hypotheken u. Baudarlehen
Bauspar-Abschlüsse
Pfandbrief-, Bankkredit- u. Hauszinssteuer-Ablösung
Solide Kapitalanlagen
Börsenberatung
Lebensversicherungen
Vergleiche — Gründungen
Beteiligungen
fachmännisch, grundreell billig, unverbindliche zuverlässigste Beratung durch
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 13
Telephon 44006
Sprechzeit nur 3—7 Uhr.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben. **Doppler, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.**

Gute, moderne
Schuhwaren
aller Art kaufen Sie billig und vorteilhaft im
Schuhhaus Karl Balzer
Sandhofen, Kriegerstr. 23

Jüngere Frau
sucht Stellung für nachmittags als **Verkäuferin** oder im Haushalt. Offert. unter 1185 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Arbeitslose Pg.
können sich zu gutem billigem Mittagstisch auf Sonntags anmelden.
Pension Becker Pg. C 1, 9

Fahrradmäntel
und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1
Kunststraße.

Gasthaus „Z schwarzen Adler", Mhm.-Käfertal
Mannheimerstraße 17
Stammlokal der Nationalsozialisten!
Schöner Garten • Kegelbahn
Bes.: **Adolf Müller.**

Feinseifen
Köln. Wasser, Hautcreme, Haarwass., Zahnpasta, sowie alle Putzartikel preiswert im
Seifenhaus Brunn
Q 1, 10.

Privat-Pension
Guten reichl.
Mittagstisch
für 6 Personen
wöchentlich RM. 5.50
m. Abendtisch RM. 9.50
U 4, 4 3 Tr. rechts

2 X Mk. 2000.—
auf 2 neue Häuser in Feudenheim gesucht, mehrf. Sicherheit geboten. Nur Privatgeber gesucht. Offerten unter Nr. 1172 an den Verlag dieser Ztg.

Optiker Neckarstadt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Zum Weinberg D 5, 4
Das gute Restaurant
Samstag und Sonntag **KONZERT**
TANZ im Saal.

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Selbstfahrer
erhalten Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen (incl. Versich.) Baden-Garage **Inh. J. Schwind, Sellerstr. 27 am Luisenring** Telephon 28474
Benzin 30 Pfennig
Einzelboxen von RM. 15.— an.
Gut eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Bäckerei Fritz Andermann
Schwetzingen, Mannheimer Straße 7
Telephon 593
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung — 2mal täglich frische Brötchen

Zu Pfingsten

haben wir d. gekürzten **Lohn und Gehalt** entsprech. die Preise **Radikal abgebaut!** Kommen Sie, Sie sparen Geld und werden über uns. fachm. ausgewählten Qualit. höchst erfreut sein. Hüte ab 2.95, k.seid. Schirme 3.90, Mützen 90 Pfg. Rep. fachm. billigst.
HEISEL-ALLMIS
Breitestraße

Fahrräder
direkt an Private, staunend billig.
Fahrrad-Großvertrieb P 5, 4 neben Durlacher Hof

Kauft nicht beim Juden!

Heidelberg

Extra-Konzerte des Städt. Orchesters über die Pfingstfeiertage.

Leitung: Konzertmeister Adolf Berg

Schloßpark-Casino:
Pfingstsamstag, den 14. Mai, nachm. 4 Uhr.

Stadtgarten:
Pfingstsonntag, den 15 Mai, abends 8.15 Uhr
Pfingstmontag, den 16. Mai, abends 8.15 Uhr
Pfingstdienstag, den 17. Mai, abends 8.15 Uhr

Eintrittspreise

pro Konzert und Person	0.30 RM
Schüler und Studenten mit Ausweis	0.15 „
Heftchen mit 10 Eintrittskarten	2.50 „
Heftchen mit 20 Eintrittskarten	4.— „

Die Heftchen sind an den Konzertkassen und im städt. Verkehrsamt (Anlage 2) erhältlich.

Die regelmäßigen Veranstaltungen des städt. Orchesters in diesem Sommer beginnen mit einem **Serenaden-Konzert unter Leitung von Musikdirektor Kurt Overhoff im Schloßhof am Donnerstag, den 26. Mai, (Fronleichnam), abends 8.30 Uhr.**

Für sämtliche Sommerkonzerte des städtischen Orchesters wird in den nächsten Tagen ein Familien-Abonnement aufgelegt.

Der Oberbürgermeister.

Gartenbauverein.

Wir besuchen mit unseren Familien und Freunden am **Pfingstmontag** die **Ketscher Insel** und treffen uns **um 14 Uhr vor dem Schwetzinger Schloßgarten**, Endstation der Straßenbahn. Wer mit Sonderwagen der Straßenbahn mitfahren will, melde dieses bis Montag 11 Uhr an Gartenbaudirektor Dieboldet, Gerh. Hauptmannstraße 12, Tel. 4805. Abfahrt desselben vor 13½ Uhr.

Schlosspark-Casino

Pfingstsamstag nachmittag
I. großes Konzert des Städt. Orchesters.
Abends 9 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Pfingstsonntag, abends 10 Uhr
I. große Schloß-Ostfront-Beleuchtung mit Riesenfeuerwerk Doppelkonzert
Pfingstmontag
nachmittags Konzert abends Gesellschafts-Tanz.

MUDAU im badischen Odenwald.
HOTEL „ZUM ENGEL“
vorzügliche Verpflegung. Mäßiger Pensionspreis - Forellenbach - Prospekt - Telefon 64.

Hotel-Pension z. Naturalisten Hirschhorn a. N. das beliebte Haus für Ausflügler. Behagl. Fremdenzimmer. Erstklass. Küche. Garage. Wochenend A: von Samstag nachm. bis Montag früh RM. 11.— Wochenend B: Von Samstag nachm. bis Sonntag nach Abend RM. 8.50 einschl Bedg. Volle Pension von RM 5.- an. Inh. Kaspar Schäfer, Küchenmstr.

Lindach a. Neckar
Gasthaus - Pension „zum Schiff“
Neuzeitlich eingerichteste Fremdenzimmer fließendes warmes und kaltes Wasser, Zentralheizung im 1. St., Zimmer mit Heizung Mk. 4.—, ohne Heizung Mk. 3.80, 4 Mahlzeiten. Besitzer: Friedrich Rupp. Telefon Neckargerach 33.

In **Rockenau** 5 Minuten von der Bahnstation Eberbach, idyllisch im schönsten Wald, direkt am Neckar gegenüber Eberbach gelegen, befindet sich das altrenommierte
Hotel-Pension »zur Traube«
mit seinen behaglich eingerichteten Fremdenzimmern mit Zentralheizung und fließendem warmem und kaltem Wasser. **Pensionspreis von 4.- Mk. an.** Die direkt am Fuß gelegene herrliche Terrasse bietet den schönsten Ausblick ins Neckartal. Am vorgelagerten Landungssteg liegen ständig Boote zur Benutzung für meine gesch. Gäste bereit.
Die ruhige staubfreie Lage des Hauses garantiert Ihnen eine wirksame Erholung und Neubelebung der seelischen und körperlichen Kräfte.
Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch den
Besitzer: **Karl Schmelzer**, Bürgermeister.

Rothenberg im Odenwald
sogenannt. hessisch. Schwarzwald
Gasthaus „zum Adler“
Fremdenzimmer mit fließendem warmem und kaltem Wasser. Bad im Hause. Zentralheizung. Pension. Anfragen beantwortet bereitwilligst der Besitzer W. Karl Schwinn, Tel. 1, Omnibusverbind. n. Hirschhorn a. N.

Zwingenberg a. Neckar
Hotel-Pension Schiff-Post
Zentralheizung, fließendes Wasser. Mäßiger Pensionspreis. Direkt am Fuße des Schlosses, der Wolfsschlucht und der Reiberhorste idyllisch gelegen.
Besitzer: GEORG LEITZ

ODEON-Lichtspiele • **KAMMER-Lichtspiele**
Leitung: L. W. Roth

Der witzigste aller Militär-Tonfilme!
Ralph Arthur Roberts als falscher Hauptmann in
Zu Befehl Herr Unteroffizier
Kasernenzauber der Vorkriegszeit in lustigen Bildern, wiedergegeben von einem Ensemblebester Darsteller.
Henry Bender, Harry Halm, Albert Paulig, Ida Wüst, Margot Walter.
Alles besiegender Humor verscheucht auch Ihre Sorgen!
Reichhalt. Tonbeiprogr. m. d. neuest. Emelka-Tonwoche.
Beginn 3 Uhr, Sonn- und Festtag 2.30 Uhr.

Presseurteil: Es ist unmöglich, von diesem Film nicht gefesselt zu sein!
Kriminalreporter Holm
Tempo — Natürlichkeit — Humor — szenische Bewegtheit — unerschöpfliche kriminalistische Phantasie — herrliche Schneelandschaften zeichnen diesen
Kriminaltonfilm von Weltklasse
in einer Weise aus, die dem Besucher unterhaltsame Stunden garantiert. — Hermann Speelmanns, Julius Falkenstein, Elga Brink, Harry Hardt, Erik Wirl spielen die tragenden Rollen.
Beginn 3 Uhr, Sonn- und Festtag 2.30 Uhr.

Molkenkur-Gaststätte
Prachtvoller Frühlingsaufenthalt im Gebirge / Größtes und schönstes Terrassen-Restaurant / Hochelegante große und kleine Säle zur Abhaltung aller Festlichkeiten / Zeitgemäße Preise. — Auf vielseitigen Wunsch neu eingeführt!
Spezialküche für Diabetiker (Zuckerkranke) nach ärztlicher Vorschrift.
Heinrich Damm, Fernsprecher Nr. 253
Schönster, weltberühmter Aussichtspunkt auf Schloß, Stadt und Rheinebene, besonders bei Schloß-Beleuchtungen mit Feuerwerk.

Bergheimer
Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant cps., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke
Heidelberg.

CAPITOL
1305 Plätze
Das vielseitige Groß-Theater erstklass. Leistungen!
Heute letzter Tag!
Die lustigen Weiber von Wien
mit Willy Forst — Leé Parry.
Der melodienreiche Tonfilm aus schöner Zeit!
Bühne: Singings Ladies.
Tonbeiprogr.: Im Fluge über Indo-China. Ufatonwoche etc.
Beginn 4, letzte Vorstellung 8.20 Uhr.

Pfingst-Festspiele
BRIGITTE HELM * RUDOLF FORSTER
Die Gräfin von Monte Christo
mit Lucie Englisch
Gustaf Gründgens
Die große Deutsche Tonfilm-Schöpfung!
Bühne: Ladies — Singers.
Das preisgekrönte Frauenquartett in Revellers Art!
Tonbeiprogr.: Farbentonfilm, Rhytmus und Tanz. Abstrakte Formspiele — Ufatonwoche — Weltberichte!
Beginn: Festtage 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.
Jeder Besuch ein Fest!

Die Ueberraschung!
NIEDERRAHMEN
VOLLSCHWINGACHSEN
M. 100.— STEUER, 7 l BENZIN pro 100 km
Verlangen Sie Vorführung von:
HAUSSMANN
ROHRBACHERSTR. 83 / TELEFON 2508

Holz- und Kohlenhandlung
Fritz Welz
Jetzt Obere Neckarstraße 15, Tel. 3668

? *Ist auch jeder für die Pfingstfeiertage mit einem Abzeichen versehen*
Partei-Abzeichen usw. erhältlich in der
Volksgemeinschaft
Abteilung Buchvertrieb, Anlage 3, Telefon 4048

Das auf dem
Mannheimer Maimarkt
prämiierte Rind
bringe ich heute und morgen ohne Aufschlag zum Verkauf
Bitte beachten Sie meine Auslagen!
Hch. Himmelmann
Hauptstraße 146 Filiale Ziegelhausen

Deutsche Hausfrauen kaufet deutsch!
„Kampf“, die Edelmargarine der Deutschen Hausfrau
Verlangen Sie in allen einschlägig. Geschäften diese rein deutsche, trustreie Margarine **mit der Garantiesiegelmarke.**
Sammelt die Garantiesiegelmarken! für die ehem. SA.- u. SS.-Kameraden.
Deutsches Margarine Kontor
Verkaufsbüro:
Heidelberg: W. Wolf, Handschuhsh. Landstr. 49 a, A. Mezger, Klingenteichstr. 2, A. H. Schröer, Klingenteichstr. 24, Fernruf: 1931.
Neckargemünd: E. Zilling, Schützenhausstr. 36.
Weinheim: E. Bechtold, Körnerstr. 17.
Unterschwarzach: A. Meister.
Wiesloch: H. Groos, Schwetzingerstr.

Größte elektr. Federreinigung — Prima Bettwaren aller Art
Im Spätjahr müssen Sie die **Aufarbeitung der Betten**
Federbetten, Matratzen, Woll- und Daunen-Steppdecken vornehmen lassen durch
Hermann Betten-Hippius
Heugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche) Fernsprecher 1694
Anfertigung in eigenen Werkstätten! daher die billigen Preise!

Schloß-Lichtspiele
Der große Fest-Spielplan!
Heute und Pfingst-Sonntag
Mit großem Erfolg 3, 5.10, 7.20, 9.30 Uhr
„Ich bleib bei Dir bis morgen früh!“
Münchner Neueste Nachrichten Nr. 310 schreiben über dieses entzückende Lustspiel:
Eine tolle Angelegenheit — — sehr pikant, sehr komisch — für verwöhntes, mondänes Publikum“
Nicht für Jugendliche!
Pfingst-Sonntag ab 2 Uhr.
Beiprogr. 4.20, 6.30, 8.40 Uhr (letzte Vorstell.!) Erwerbslose 0.40, Vorzugskarten ab 0.50 RM.
Ab Pfingst-Montag der Groß-Tonfilm mit Ramon Novarro, dem Ben-Hur-Darsteller, welcher in dem herrlichen Tonfilm
„Der Sänger von Sevilla“
(Liebesgeschichte einer Klosterschwester)
deutsch spricht und singt.
Ausgesuchtes Beiprogramm!

Auf nach Wiesloch!
zum großen **Reit- und Spring-Turnier** (5. offizielles Ring-Reitturnier des Reiterringes „Badische Pfalz“) am **Pfingstmontag, 16. Mai, nachmittags 1.30 Uhr** auf dem Städt. Sportplatz „Gerbersruh“. 10 Vereine aus: Wiesloch, Walldorf, Hockenheim, Reilingen, Waldangelloch, Oberhausen, Wiesental, Gestringen, Malsch, St. Leon nehmen teil.
Große reitsportliche Ueberraschungen
An 200 Reiter marschieren auf. Eintritt 30 Pfg. Restaurationsbetrieb auf dem Platze.

Färberei — Chem. Reinigungs- und Dekaturanstalt
Heinrich Ritter Ww., Heidelberg
Tel. 2759 Untere Straße 26 — Plöck 8 Tel. 2759
Anzug chem. reinigen Mk. 3.90
Kleid „ „ von 2.75 an
Trauersachen binnen 24 Stunden. Gute Arbeit, billige Preise.

Am **Pfingstmontag** findet im Gasthaus
„Zur Sonne“ in Bammental
eine öffentliche
Tanzmusik
statt, wozu die Parteigenossen der Umgegend freundlichst eingeladen sind.

Stadtgarten
Samstag Abend 8 Uhr
Konzert A. Thönissen und sein Orchester.
Pfingstsonntag und Montag
Frühkonzert vorm. 11 Uhr
Abendkonzerte
des Städt. Orchesters.

MARCHIVUM